

Eine Darlegung der sieben Gemeinde-Zeitalter

5. Kapitel: Das Gemeinde-Zeitalter zu Pergamon

Übersetzer: Heinz Rohleder

S.149 Offb. 2, 12-17: "Und dem Engel der Gemeinde in Pergamon schreibe: 'So spricht der, welcher das scharfe, zweischneidige Schwert hat: Ich weiß, wo du wohnst, nämlich da, wo der Thron des Satans steht; doch du hältst meinen Namen fest und hast den Glauben an mich auch in den Tagen des Antipas, meines treuen Zeugen, nicht verleugnet, der bei euch ermordet worden ist, dort, wo der Satan wohnt. Doch ich habe einiges wenige an dir auszusetzen; denn du hast dort Leute unter dir, die an die Lehre Bileams sich halten, der den Balak unterwies, die Israeliten zum Bösen zu verführen, nämlich Götzenopferfleisch zu essen und Unzucht zu treiben. So hast du auch solche unter dir, die sich in derselben Weise an die Lehre der Nikolaiten halten. Gehe also in dich, sonst komme ich bald über dich und werde jene mit dem Schwert meines Mundes bekämpfen.'

Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: 'Wer da überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben; auch will ich ihm einen weißen Stein geben, auf dem ein neuer Name geschrieben steht, den außer dem Empfänger niemand kennt.'"

Pergamon

Pergamum (ehemalige Bezeichnung) lag in Mysien, in einer Umgebung, die von drei Flüssen bewässert wurde, wobei einer mit dem Meer verbunden war. Sie wurde als die weit berühmteste Stadt in Asien beschrieben. Es war eine Stadt mit Kultur und hatte nach Alexandrien die zweitgrößte Bücherei. Dennoch war es eine Stadt von großer Sünde, die sich den zügellosen Riten in der Anbetung des Asklepius hingab, den sie in der Form einer lebenden Schlange anbeteten, die im Tempel untergebracht und dort ernährt wurde. In dieser wunderschönen Stadt mit bewässerten Hainen, öffentlichen Anlagen und Parks, lebte eine kleine Gruppe von geweihten Gläubigen, welche sich nicht durch den

Glanz der Schönheit täuschen ließen, sondern die satanische Anbetung verabscheuten, welche den Ort erfüllte.

Das Zeitalter

Das pergamonische Zeitalter dauerte ungefähr dreihundert Jahre, von 312 bis 606 nach Christus.

S.150 **Der Botschafter**

Während wir unseren von Gott gegebenen Maßstab anwenden, um den Botschafter für jedes Zeitalter zu erwählen, machen wir es so, daß wir denjenigen erwählen, dessen Dienst dem des ersten Botschafters, Paulus, am nächsten steht. Ohne zu zögern können wir erklären, daß der Botschafter zu Pergamon Martin ist. Martin wurde 315 in Ungarn geboren. Dennoch bestand sein Lebenswerk in Frankreich, wo er als Bischof in und um Tours herum wirkte. Er starb 399. Dieser große Heilige war auch der Onkel eines wunderbaren Christen namens St. Patrick von Irland.

Martin wurde zu Christus bekehrt, während er eine Karriere als Berufssoldat verfolgte, und während er noch immer diesen Beruf ausübte, geschah ein sehr bemerkenswertes Wunder. Es wird berichtet, daß ein kranker Bettler in den Straßen der Stadt lag, wohin Martin versetzt worden war. Die Kälte des Winters war mehr, als er ertragen konnte, weil er sehr notdürftig gekleidet war. Niemand zollte seinen Nöten irgendwelche Aufmerksamkeit, bis daß Martin vorüber kam. Als er den Zustand dieses armen Mannes sah, zog er seinen Umhang aus, weil er kein extra Gewand hatte, und schnitt ihn mit seinem Schwert in zwei Teile und wickelte den frierenden Mann in den einen Teil ein. Er kümmerte sich um ihn, so gut er konnte, und ging dann seines Weges. In jener Nacht erschien ihm der Herr Jesus in einer Vision. Dort stand Er, gleich diesem Bettler, in der Hälfte des Mantels von Martin gewickelt. Er sprach zu ihm und sagte: "Martin, obgleich du nur ein Konfirmand bist, hast du mich mit diesem Gewand gekleidet." Von da an trachtete Martin danach, dem Herrn von ganzen Herzen zu dienen. Sein Leben war eine Serie von Wundern, die die Kraft Gottes offenbarte.

Nachdem er die Armee verlassen hatte und zu einem Leiter in der Gemeinde wurde, nahm er einen ernsten Stand im Kampf gegen den Götzendienst ein. Er zerstörte die Haine, zerbrach die Götzen und riß die Altäre nieder. Als er vor die Heiden wegen seiner Taten gestellt wurde, forderte er sie in ähnlicher Weise heraus, wie Elia es mit den Propheten Baals getan hat. Er bot sich an, an einen Baum gebunden zu werden. Und zwar in der Weise, daß er beim Fällen des Baumes dadurch zermalmt werden würde. Es sei denn, daß Gott eingriffe, um den Baum während des Fallens zu drehen. Die listigen Heiden banden ihn an einen Baum, der an einer Bergseite wuchs und mit Sicherheit, gemäß der natürlichen Anziehungskraft, würde dies den Baum veranlassen, so zu fallen, daß er ihn zerdrücken müßte. Doch gerade, als der Baum zu fallen begann, drehte Gott ihn nach dem Berge hin, im Gegensatz zu allen natürlichen Gesetzen. Dadurch wurden einige der fliehenden Heiden zermalmt, während der Baum auf sie fiel.

Historiker erkennen an, daß er mindestens dreimal Tote auferweckt hat,

^{S.151} durch Glauben in den Namen Jesus. Einmal betete er für ein totes Baby, wie Elisa. Er streckte sich über das Baby und betete und es kam wieder zum Leben zurück und ward gesund. Ein anderes Mal wurde er gerufen, einen Bruder zu befreien, der zu Tode gebracht worden war, in einer Zeit großer Verfolgung. Als er endlich dort ankam, war der arme Mann bereits tot. Sie hatten ihn an einen Baum gehängt. Sein Körper war leblos und seine Augen standen aus ihren Höhlen hervor. Martin nahm ihn dort herunter, und als er gebetet hatte, wurde dem Mann das Leben wieder erstattet und er seiner Familie zurückgegeben, die hoch erfreut war.

Martin fürchtete nie seine Feinde, egal wer es war. Somit ging er hin, um persönlich einem bösen Kaiser gegenüberzutreten, der für den Tod vieler geisterfüllter Heiliger verantwortlich war. Der Kaiser wollte ihm keine Audienz gewähren, so ging Martin hin, um den Freund des Kaisers aufzusuchen, genannt Damasus, ein grausamer Bischof Roms. Doch der Bischof war ein Namenschrist vom falschen Weinstock und wollte nicht vermitteln. Martin ging also zum Palast zurück, doch waren mittlerweile die Tore geschlossen und man gestattete ihm keinen Einlaß. Er legte sich auf sein Antlitz nieder vor dem Herrn und betete, daß er doch in den Palast gelangen könne. Er hörte eine Stimme, die ihm gebot aufzustehen. Als er es tat, sah er, daß sich die Tore von selbst auftaten.

Er ging in den Hof hinein, doch der arrogante Herrscher wollte nicht einmal sein Haupt wenden, um mit ihm zu reden. Martin betete wiederum, plötzlich kam ein Feuer spontan aus dem Sitz des Thrones, und der unglückliche Kaiser räumte schnellstens seinen Platz. Sicherlich demütigt der Herr die Stolzen und erhebt die Niedrigen.

Sein Eifer, dem Herrn zu dienen, war so stark, daß der Teufel dadurch aufgescheucht wurde. Die Feinde der Wahrheit mieteten Meuchelmörder, um Martin zu töten. Sie kamen heimlich zu seinem Haus, und während sie im Begriff waren, ihn zu töten, stellte er sich aufrecht und bot seinen Hals dem Schwert dar. Während sie vorwärts sprangen, warf die Kraft Gottes sie plötzlich in den Raum zurück. Dadurch waren sie so von der heiligen und furchtbaren Atmosphäre überwältigt, daß sie auf Händen und Füßen krochen und um Vergebung baten für den Anschlag auf sein Leben.

Es geschieht sehr oft, wenn Menschen vom Herrn besonders gebraucht werden, daß sie dann erhaben und stolz sind. Doch mit Martin war es nicht so. Er verblieb immer als ein demütiger Knecht Gottes. Eines Abends bereitete er sich darauf vor, in die Kanzel zu steigen, als ein Bettler während seines Studiums kam und um Kleidung bat. Martin verwies den Bettler an seinen Hauptdiakon. Dieser hochmütige Diakon hieß ihn, zu gehen. Darauf kehrte er zurück, um mit Martin zu sprechen. Martin stand auf und gab dem Bettler sein eigenes, feines Gewand und gebot dem Diakon, ihm selbst ein anderes Gewand zu bringen, welches von geringerer Qualität war.

An jenem Abend, als Martin das Wort predigte, sah die Herde Gottes ein ^{s.152} sanftes, weißglühendes Licht um seine Person. Dies war sicherlich ein großer Mann. Ein wahrer Botschafter für das Zeitalter. Nie war er auf sich bedacht, sondern auf das Wohlgefallen Gottes gerichtet, lebte er ein höchst geweihtes Leben. Nie konnte er zum Predigen gebracht werden, es sei denn, daß er zuerst gebetet hatte und in solch einer geistlichen Verfassung war, den ganzen Willen Gottes zu erkennen, der aus dem Himmel vom Heiligen Geist gesandt wurde, um ihn zu verkündigen. Oft ließ er die Menschen warten, bis er die völlige Gewißheit im Gebet bekam.

Würde man nur Martin und seinen mächtigen Dienst alleine kennen, könnte man denken, daß die Verfolgung der Heiligen nachgelassen

hatte. Dem war nicht so, Sie wurden immer noch durch den Teufel zerstört und durch die Werkzeuge des Bösen. Sie wurden auf den Scheiterhaufen verbrannt, sie wurden auf Holzstämmen mit dem Angesicht nach unten genagelt und wilde Hunde wurden auf sie gehetzt, so daß die Hunde das Fleisch von ihnen rissen und die Opfer in einem furchtbaren Zustand der Qual starben. Ungeborene wurden aus erwartenden Müttern herausgerissen und den Schweinen vorgeworfen. Frauen wurden die Brüste abgeschnitten und sie wurden gezwungen, so lange aufrecht zu stehen, bis der letzte Herzschlag das Blut herausgepumpt hatte und sie im Tode zusammenbrachen. Die Tragik war um so größer, wenn man darüber nachdenkt und feststellt, daß dies nicht allein das Werk der Heiden war, sondern oft von sogenannten Christen verursacht wurde, welche fühlten, daß sie Gott dadurch einen Gefallen taten, indem sie diese treuen Streiter des Kreuzes vernichteten, die für das Wort und den Gehorsam gegenüber dem Heiligen Geist einstanden. Joh. 16, 2: "Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen; es kommt sogar die Stunde, daß jeder, der euch tötet, meinen wird, Gott einen Opferdienst darzubringen." Matth. 24, 9: "Dann werden sie euch in Drangsal überliefern und euch töten; und ihr werdet von allen Nationen gehaßt werden um meines Namens willen."

Durch Zeichen, Wunder und durch die Kraft des Geistes war Martin wahrlich als der Botschafter für das Zeitalter bestätigt. Aber er war nicht nur mit der Gabe eines großen Dienstes betraut, sondern er war immer dem Worte Gottes treu. Er kämpfte gegen die Organisation und widerstand der Sünde in höchster Form. Er meisterte die Wahrheit in Wort und Tat und lebte ein volles, christliches Siegesleben aus.

Ein Schreiber schrieb über ihn in der Weise. "Nie hat ihn je einer wütend oder betrübt gesehen, noch zermürbt oder lachend. Er war immer ein und derselbe und schien irgendwie über das Sterbliche hinauszugehen und trug auf seinem Antlitz irgendwie eine Art von himmlischer Freude. Nie war etwas anderes als Christus auf seinen Lippen, nie etwas in seinem Herzen außer Frömmigkeit, Frieden und Mitgefühl. Oft weinte er über die Sünden, nämlich die seiner Peiniger, welche, wenn er stille und für sich allein war,

s.153 ihn mit boshaften Lippen und vergifteten Zungen angriffen. Viele haßten ihn um der Tugenden, die sie selbst nicht besaßen und auch

nicht nachahmen konnten; und seht, seine bittersten Gegner waren die Bischöfe."

Der Gruß

Offb. 2, 12: "Dies sagt der, der das zweischneidige, scharfe Schwert hat."

Die Botschaft an das dritte Gemeinde-Zeitalter ist im Begriff, hervorzukommen. Das dritte Geschehen von diesem sich entfaltenden Drama über "Christus, inmitten Seiner Gemeinde" ist im Begriff, geoffenbart zu werden. Mit der Stimme, gleich einer Posaune, stellt der Geist den Unvergleichbaren vor. "Der das zweischneidige, scharfe Schwert hat!" Welch ein gewaltiger Unterschied ist doch diese Darstellung gegenüber der Zeit, als Pilatus das Lamm Gottes vorstellte, in ein Purpurgewand voll Spott gekleidet, geschlagen und mit einer Dornenkrone gekrönt, rief er aus: "Seht, euer König!"

Jetzt steht der rechtmäßig gekleidete und mit Herrlichkeit gekrönte auferstandene Herr da, "Christus, die Kraft Gottes."

In diesen Worten, "der, welcher das scharfe, zweischneidige Schwert hat", liegt eine weitere Offenbarung der Gottheit. In dem Zeitalter zu Ephesus, ihr erinnert euch daran, wurde Er als der unwandelbare Gott vorgestellt. In dem Gemeinde-Zeitalter zu Smyrna sahen wir Ihn als den EINEN WAHREN GOTT, und außer Ihm war niemand da. Nun, in diesem Gemeindezeitalter zu Pergamon wird eine weitere Offenbarung Seiner Gottheit hervorgehoben, durch Seine Verbindung mit dem scharfen, zweischneidigen Schwert, welches das Wort Gottes ist. Hebr. 4, 12: "Denn lebendig ist das Wort Gottes und wirkungskräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert: Es dringt hindurch, bis es Seele und Geist, Gelenke und Mark scheidet, und ist ein Richter über die Regungen und Gedanken des Herzens;" Eph. 6, 17: "Nehmet auch den Helm des Heils an euch und das Schwert des Geistes, nämlich das Wort Gottes." Offb. 19, 13+15: "Bekleidet ist er mit einem im Blut getauchten Gewande, und sein Name lautet, 'das Wort Gottes'. Aus seinem Munde geht ein scharfes Schwert hervor." Joh. 1, 1-3: "Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dieses Wort geworden und ohne dieses ist nichts geworden, was geworden ist." 1. Joh. 5, 7: "Drei sind es

nämlich, die Zeugnis ablegen: Der Geist, das Wasser und das Blut; und diese drei sind vereint." (Englische Übersetzung King James, "drei sind es, die im Himmel Zeugnis ablegen, der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins.")

Jetzt können wir Seine Verbindung mit dem Worte sehen. ER IST DAS WORT. Das ist, was Er ist. DAS WORT IN SEINEM NAMEN. In Joh. 1, 1,

^{S.154} wo es heißt, "am Anfang war das Wort", die Wurzel, aus der wir unsere Übersetzung für "Wort" bekommen, ist der "Logos", was der "Gedanke oder Begriff" bedeutet. Es hat eine doppelte Bedeutung von Gedanken und Rede. Nun, ein Gedanke, der ausgedrückt wird, ist ein Wort oder Worte. Ist das nicht wunderbar und herrlich? Johannes sagt, daß der Begriff über Gott in Jesus ausgedrückt wurde. Und Paulus sagt wahrlich das gleiche in Hebr. 1, 1-3: "Nachdem Gott vorzeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet in dem Sohn (Logos), den er zum Erben von allem eingesetzt, durch den er auch die Weltzeiten geschaffen hat, dieser ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und die Ausprägung seines Wesens und trägt das Weltall durch sein Allmachtswort; er hat sich, nachdem er die Reinigung von den Sünden vollbracht hat, zur Rechten der Erhabenheit in den Himmelshöhen gesetzt." Gott wurde zur Ausprägung in der Person Jesu Christi. Jesus war der Ausdruck Gottes (das Ebenbild). Noch einmal in Joh. 1, 14: "Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns." Die wahre Substanz Gottes wurde Fleisch und wohnte unter uns. Der große Geist Gottes, dem sich niemand nahen konnte, den niemand gesehen hat noch wahrnehmen konnte, war nun im Fleisch eingehüllt und wohnte unter Menschen und drückte die Fülle Gottes den Menschen gegenüber aus. Joh. 1, 18: "Niemand hat Gott jemals gesehen: Der eingeborene Sohn, der an des Vaters Brust liegt, der hat Kunde von ihm gebracht." Gott, der Seine Gegenwart gelegentlich offenbarte durch die Wolke oder Feuersäule, welche Furcht in den Herzen der Menschen hervorrief, dieser Gott, dessen Herzenseigenschaften nur bekannt gemacht wurden durch die offenbarenden Worte der Propheten, der jetzt Immanuel wurde (Gott mit uns) und sich dadurch kundtat. Das Wort "kundtun" wurde von der griechischen Wurzel genommen, welches wir oft mit "Exegese" übersetzen, das wiederum bedeutet, "gänzlich erklärt und deutlich

gemacht". Dieses bewirkte das lebendige WORT Jesus. Er brachte uns Gott, denn Er war Gott. Er offenbarte uns Gott mit solch vollkommener Klarheit, daß Johannes über Ihn in 1. Joh. 1, 1-3 sagen konnte:

"Was von Anfang an da war, was wir gehört, (Logos bedeutet Rede) was wir mit unseren Augen gesehen, was wir beschaut und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens; - und das Leben ist offenbar geworden, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbar geworden ist -, was wir also gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; die Gemeinschaft mit uns ist aber zugleich auch die mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus." Als Gott wahrhaftig geoffenbart wurde, wurde Er im Fleisch geoffenbart.

"Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen." Nun, zurück nach Hebr. 1, 1-3, dort haben wir wahrgenommen, daß Jesus der Ausdruck und das

^{S.155} Ebenbild Gottes war. Er war Gott, der sich selbst als Mensch den Menschen gegenüber kundtat. Doch nimmt man noch etwas anderes in diesen Versen wahr, besonders in den Versen eins und zwei. "Nachdem Gott vorzeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn." Ich möchte, daß ihr hier in der Fußnote eurer Bibel feststellt, daß dort eine Korrektur ist. Das Wort "durch" ist keine korrekte Übersetzung, es sollte "IN" sein und nicht "durch". Dann liest es sich korrekterweise so: "Gott sprach in vergangenen Zeiten zu den Vätern IN den Propheten, durch den Ausdruck des Wortes." 1. Samuel 3, 21: "Denn der Herr offenbarte sich dem Samuel in Silo durch das Wort des Herrn." Dies hebt 1. Johannes 5, 7 vollkommen hervor: "Der Geist und das Wort sind EINS." Jesus offenbarte den Vater. Das Wort offenbarte den Vater. Jesus war das lebendige Wort. Preis Gott, und heute ist Er immer noch das lebendige Wort.

Als Jesus auf der Erde war, sprach Er: "Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, spreche ich nicht von mir selbst, sondern der Vater, der in mir wohnt, tut seine Werke." (Joh. 14, 10). Hier wird deutlich hervorgehoben, daß die vollkommene Offenbarung Gottes in dem Sohn war, durch den

innewohnenden Geist, in Wort und Tat. Dies genau haben wir die ganze Zeit gelehrt. Wenn die Braut wieder dahin kommt, eine Wortbraut zu sein, wird sie wahrlich die Werke hervorbringen, die Jesus hervorgebracht hat. Das Wort ist Gott. Der Geist ist Gott. Sie sind alle EINS. Einer kann nicht gesondert vom andern wirken. Wenn jemand den Geist Gottes wahrhaftig hat, hat er das Wort Gottes. So war es mit den Propheten. Sie hatten den Geist Gottes in sich wohnen, und zu ihnen kam das Wort. So war es mit Jesus. In Ihm war der Geist ohne Maßen, und das Wort kam zu Ihm. Jesus tat beides, handeln und LEHREN. Meine Lehre stammt nicht von mir selbst, sondern vom Vater, der mich gesandt hat, Apg. 1, 1, Joh. 7, 16.

Nun bedenket, daß Johannes der Täufer beides war, Prophet und Botschafter an seinem Tag. Er war erfüllt mit dem Heiligen Geist vom Mutterleibe an. Als er am Jordan taufte, kam das Wort Gottes (Jesus) zu ihm. Das Wort kommt immer zu den wahrhaft Geisterfüllten. Das ist der Beweis, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein. Das ist der Beweis, sagt Jesus. Er sagt, "und ich werde den Vater bitten, daß er euch einen anderen Tröster sendet, damit er ewiglich bei euch bleibe, nämlich den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann." Nun wissen wir, was Wahrheit ist. Dein Wort ist die Wahrheit, (Joh. 17, 17). Wieder in Joh. 8, 43 heißt es: "Wie geht es nun zu, daß ihr meine Art zu reden nicht versteht." Habt ihr wahrgenommen, daß Jesus sagte, daß die Welt weder den Heiligen Geist empfangen kann, noch konnten sie das Wort empfangen, wie ich in diesem Vers gerade gelesen habe. Weshalb? Weil

^{S.156} der Geist und das Wort eins sind. Und wenn ihr den Heiligen Geist habt, wie die Propheten, kommt das Wort zu euch. Ihr nehmt es auf. In Joh. 14, 26 heißt es: "Der Tröster aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch über alles BELEHREN und euch an alles erinnern, was ich zu euch gesagt habe." Hier finden wir wiederum, daß das Wort durch den Geist Gottes kommt. In Joh. 16, 13, "wenn aber jener gekommen ist, der Geist der Wahrheit, (das Wort), der wird euch in die ganze Wahrheit einführen; (dein Wort ist die Wahrheit), denn er wird nicht von sich selbst aus reden, sondern was er hört (Gottes Wort), das wird er reden und euch das Zukünftige verkündigen."

(Es ist der Geist, der das Wort der Prophetie bringt.) Ich möchte, daß ihr ganz sorgfältig beachtet, daß Jesus nicht gesagt hat, daß der Beweis, mit Heiligem Geist getauft zu sein, Zungenreden oder Auslegungen oder Weissagen oder Jauchzen und Tanzen ist. Er sagte, der Beweis würde sein, daß ihr in der WAHRHEIT wäret; ihr würdet in dem Worte Gottes für euer Zeitalter sein. Der Beweis hat damit zu tun, das Wort anzunehmen.

In 1. Kor. 14, 37 steht: "Wenn jemand sich für einen Propheten oder Geistbegabten hält, so muß er erkennen, daß das, was ich euch hier schreibe, das Gebot des Herrn ist." Nun schaut, der Beweis des innewohnenden Geistes war, anzuerkennen und zu FOLGEN, was der Prophet Gottes in seinem Gemeinde-Zeitalter hervorgab, während er die Gemeinde in Ordnung setzte. Paulus mußte denen sagen, die behaupteten, eine andere Offenbarung zu haben (Vers 36) "oder ist etwa das Wort Gottes von euch ausgegangen oder zu euch allein hingekommen?" Der Beweis eines mit Geist erfüllten, gläubigen Christen ist nicht, die Wahrheit zu erzeugen (Wort), sondern die Wahrheit zu empfangen (Wort) und daran zu glauben und sie zu befolgen.

Habt ihr in Offenbarung 22, 17 bemerkt, "und der Geist und die Braut sagen: 'Komm!' und wer es hört, der sage: 'Komm!'" Seht, daß die Braut dasselbe Wort spricht, wie der Geist es tut. Sie ist eine Wortbraut und beweist, daß sie den Geist hat. In jedem Gemeinde-Zeitalter hören wir die Worte, "wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt." Der Geist gibt das Wort. Wenn ihr den Geist habt, werdet ihr das Wort für euer Zeitalter hören, wie auch jene wahren Christen das Wort für ihre Zeitalter angenommen haben.

Habt ihr den letzten Gedanken erfaßt? Ich wiederhole, jedes Gemeinde-Zeitalter endet mit der gleichen Ermahnung. "Wer ein Ohr hat, der (einzelne) höre, was der Geist den Gemeinden sagt." Der Geist gibt das Wort. Er hat die Wahrheit für jedes Zeitalter. Jedes Zeitalter hatte seine Auserwählten, und diese auserwählte Gruppe hörte das Wort, nahm es an und bewies damit, daß sie den Samen in sich hatten, Joh. 8, 47, "Wer aus Gott ist, hört die Worte Gottes; deshalb hört ihr sie nicht, weil ihr nicht von Gott seid." Sie lehnten das Wort (Jesus) und Seine Worte in ihren Tagen

S.157 ab. Aber der wahre Same nahm das Wort auf, weil sie von Gott waren. "ALLE deine Söhne werden vom Herrn unterwiesen", (Heiliger Geist) Jes. 54, 13. Das gleiche sagte Jesus in Joh. 6, 45. EINS SEIN MIT DEM WORT beweist, ob du aus Gott und geisterfüllt bist. Es gibt keine andere Richtschnur.

Was sind aber Zungen, Auslegungen und die anderen Gaben? Sie sind Kundgebungen, so lehrt es das Wort. Lest es in 1. Kor. 12, 7 nach. "Jedem wird aber die OFFENBARUNG des Geistes zum allgemeinen Besten verliehen." Paulus nennt dann diese Offenbarungen.

Jetzt kommt die sehr gute Frage, von der ich weiß, daß ihr alle besorgt seid, sie zu stellen. Warum ist die Offenbarung denn nicht ein Beweis, mit Heiligen Geist getauft zu sein, weil man sicher nicht den Heiligen Geist offenbaren kann, ohne wirklich geisterfüllt zu sein? Nun, ich wünschte, daß ich sagen könnte, daß dieses richtig wäre, da ich nicht die Menschen verletzen möchte, noch in ihre Lehre hineingehen will. Ich wäre aber kein wahrer Knecht Gottes, wenn ich euch nicht den ganzen Ratschluß Gottes sagen würde. Das stimmt, oder nicht? Laßt uns einen kleinen Blick nach Bileam hin tun. Er war religiös, er betete Gott an. Er hatte Verständnis über die richtige Methode des Opfern und wie man sich Gott nahen mußte. Doch war er kein wahrer Prophetensame, weil er den Lohn der Ungerechtigkeit entgegennahm. Und am allerschlimmsten noch dazu, das Volk Gottes in Sünde, Unzucht und Götzendienst hineinführte. Und dennoch, wer würde es wagen, den Geist Gottes zu leugnen, der sich durch ihn kundtat auf höchst wunderbare Weise und absolut akkurater Weissagung, wie sie die Welt selten gesehen hat. Aber den Heiligen Geist hatte er niemals. Nun denn, was denkst du über Kaiphas, den Hohenpriester? Die Bibel sagt, daß er in der Weise weissagte, wie der Herr sterben sollte.

Wir wissen alle, daß es keinen Bericht darüber gibt, daß er ein geisterfüllter und geistgeführter Mann war, wie der teure alte Simeon oder die liebliche Heilige, genannt Hanna. Und dennoch hatte er eine echte Offenbarung vom Heiligen Geist. Das können wir nicht leugnen. Also, wie kann man da Offenbarungen als Beweis hinnehmen? Es ist nicht haltbar. Wenn ihr wirklich mit dem Geist Gottes erfüllt seid, werdet ihr den Beweis des WORTES in eurem Leben haben. Laßt mich euch zeigen, wie tief ich diese Wahrheit empfinde und verstehe, die Gott mir durch Offenbarung gegeben hat. Nun, ehe ich es sage, möchte ich noch

dies sagen. Viele von euch Menschen glauben mir ja, ein Prophet zu sein. Ich sage nicht, daß es so ist, ihr sagt es. Doch wissen wir alle, daß die Visionen, die Gott mir gibt, NIEMALS VERSAGEN. KEIN MAL. Wenn jemand beweisen kann, daß eine Vision je gefehlt hat, möchte ich darüber hören. Nun, seid ihr mir so weit gefolgt? Hier ist meine Geschichte.

Vor vielen Jahren, als ich zuerst mit den Pfingstlern zusammen traf, war ich in einer von ihren Zeltversammlungen, wo viel Offenbarung von

^{S.158} Zungen, Auslegung von Zungen und Weissagung war. Insbesondere waren zwei Prediger mehr damit verbunden, in dieser Art zu reden, als irgendeiner der anderen Brüder. Ich habe mich an den Gottesdiensten durch und durch erfreut und war wahrlich interessiert an den verschiedenartigen Kundgebungen. Denn sie hatten einen Klang von Echtheit in sich. Es war mein ernsthaftes Verlangen, alles über diese Gaben zu lernen, was es nur gab. So entschied ich mich, zu diesen zwei Männern darüber zu sprechen. Durch die Gabe Gottes, welche in mir wohnt, trachtete ich danach, den Geist in dem ersten Mann ausfindig zu machen, ob er wirklich von Gott war oder nicht. Nach einer kurzen Unterhaltung mit jenem lieblichen, demütigen Bruder wußte ich, daß er ein ernsthafter, echter Christ war. Er war echt. Der nächste junge Mann war in keiner Weise so wie der erste. Er war angeberisch und stolz, und während ich zu ihm sprach, brach eine Vision vor meinen Augen hervor. Und ich sah, daß er verheiratet war mit einer blonden Frau, doch mit einer brünetten zusammen lebte und zwei Kinder mit ihr hatte. Wenn es je einen Heuchler gab, er war es.

Nun laßt mich euch sagen, ich war schockiert. Wie hätte ich es auch nicht sein können. Hier waren zwei Männer, einer von ihnen war ein wahrer Gläubiger, und der andere war ein sündhafter Nachahmer. JEDOCH OFFENBARTEN BEIDE GABEN DURCH DEN GEIST. Ich war betrübt durch diese Verwirrung. Ich verließ die Versammlung, um von Gott eine Antwort zu bekommen. Ich ging alleine an einen geheimen Ort, und dort betete ich mit meiner Bibel und wartete auf Gott um eine Antwort. Nicht wissend, welchen Teil der Schrift ich gerade lesen sollte, öffnete ich einfach meine Bibel über eine Stelle in Matthäus. Ich las eine Weile darin und legte dann die Bibel nieder. Mit einem Mal wehte ein Wind in den Raum und wendete die Seiten der Bibel nach Hebräer Kapitel 6. Ich las es durch und war besonders beeindruckt durch jene

eigenartigen Verse. Hebr. 6, 4-9: "Denn es ist unmöglich, solche, die einmal die Erleuchtung empfangen und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind und das köstliche Gotteswort und die Kräfte der zukünftigen Welt geschmeckt haben und dann doch abgefallen sind, noch einmal zur Sinnesänderung zu erneuern, weil sie für ihre Person den Sohn Gottes von neuem kreuzigen und ihn der Beschimpfung preisgeben. Denn wenn ein Acker den oftmals auf ihn fallenden Regen in sich eingesogen hat und denen, für die er bestellt wird, nützlichen Ertrag hervorbringt, so macht er sich den von Gott kommenden Segen zu eigen; bringt er dagegen Dornen und Disteln hervor, so ist er unbrauchbar und geht dem Fluch entgegen, dessen Ende zum Feuerbrand führt. Wir sind aber in Bezug auf euch, Geliebte, wenn wir auch so reden, doch eines Besseren gewiß, nämlich dessen, was in engster Beziehung zur Errettung steht."

Ich schloß die Bibel, legte sie nieder und vertiefte mich eine Weile und

^{S.159} betete weiter. Immer noch hatte ich keine Antwort. Ziellos öffnete ich wieder die Bibel, doch las ich nicht darin. Plötzlich wehte der Wind wieder in den Raum und noch einmal wurden die Seiten nach Hebr. 6 aufgeschlagen und blieben so liegen, während der Wind aufhörte. Ich las diese Worte noch einmal durch und als ich es tat, da kam der Geist Gottes in den Raum, und ich schaute eine Vision. Ich sah in der Vision einen Mann, in reinstem Weiß gekleidet, welcher durch ein frisch gepflügtes Feld ging und Getreide säte. Es war ein herrlicher Tag und das Säen geschah am Morgen. Doch am späten Abend, nachdem der weiße Sämann gegangen war, kam ein schwarz gekleideter Mann und säte heimlich etwas mehr Samen unter den Samen, den der Mann in Weiß gesät hatte. Die Tage gingen dahin, die Sonne und der Regen segneten den Boden, und eines Tages kam das Getreide hervor. Wie wunderbar war das. Aber einen Tag später kam auch das Unkraut hervor.

Der Weizen und das Unkraut wuchsen zusammen. Sie zogen den gleichen Anteil an Nahrung aus derselben Erde. Sie tranken von derselben Sonne und Regen.

Als dann eines Tages die Himmel sich in Erz verwandelten und die Pflanzen alle sich nach vorne neigten, um zu sterben, hörte ich, wie der Weizen seine Häupter erhob und nach Gott um Regen rief. Das Unkraut

erhob auch seine Stimme und bat um Regen. Dann verdunkelten sich die Himmel, und der Regen kam. Und der Weizen wiederum erhob jetzt in voller Stärke seine Stimme und rief aus in Anbetung: "Preis dem Herrn." Doch zu meiner Verwunderung hörte ich auch, daß das wiederbelebte Unkraut ebenso aufschaute und: "Halleluja" sagte. Da erkannte ich die Wahrheit aus der Zeltversammlung und die Vision. Das Gleichnis vom Sämann und dem Samen, das sechste Kapitel der Hebräer und die offensichtlichen Offenbarungen der Geistesgaben in einer gemischten Zuhörerschaft - alles wurde wunderbar klar. Der Sämann in Weiß war der Herr. Der Sämann in Schwarz war der Teufel. Das Feld war die Welt. Die Samen waren Menschen. Auserwählte und Abtrünnige. Beide hatten Anteil an der gleichen Nahrung, an Wasser und Sonne. Beide beteten, beide empfangen Hilfe von Gott. Denn er läßt Seine Sonne und den Regen auf beide fallen, Gute und Böse. Und obgleich sie beide denselben wunderbaren Segen hatten und beide dieselben wunderbaren Kundgebungen, WAR DORT IMMER NOCH DER EINE GROSSE UNTERSCHIED, SIE WAREN VON VERSCHIEDENEN SAMEN.

Hier lag auch die Antwort für Matth. 7, 21-23: "Nicht alle, die Herr, Herr zu mir sagen, werden ins Himmelreich eingehen, sondern nur, wer den Willen meines himmlischen Vaters tut. Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: 'Herr, Herr, haben wir nicht kraft deines Namens prophetisch geredet und kraft deines Namens böse Geister ausgetrieben und kraft deines Namens viele Wundertaten vollführt?' Aber dann werde ich ihnen

^{s.160} erklären: 'Niemals habe ich euch gekannt: Hinweg von mir, ihr Täter der Gesetzlosigkeit!'" Jesus leugnete nicht, daß sie mächtige Werke taten, die nur der Heilige Geist selbst in der Weise durch Menschen bewirken konnte. Aber Er leugnete, sie je gekannt zu haben. Diese waren keine Zurückgefallenen. Sie waren Boshafte, Unveränderliche und Abtrünnige. Diese waren der Same Satans.

Und da haben wir es. Ihr KÖNNT nicht behaupten, daß Offenbarungen der Beweis dafür sind, geistgeboren und geisterfüllt zu sein. Nein, meine Herren. Ich gebe zu, daß wahre Offenbarungen der Beweis dafür sind, daß der Heilige Geist mächtige Taten tut. Aber es ist NICHT der Beweis, daß der Einzelne geisterfüllt ist, wengleich dieser Einzelne eine Fülle jener Offenbarungen besitzt.

Der Beweis, den Heiligen Geist heute zu empfangen, ist genau derselbe, wie es dort in den Tagen unseres Herrn war. Es ist, das Wort der Wahrheit für den Tag, in welchem ihr lebt, anzunehmen. Jesus hat niemals die Wichtigkeit der Werke über das Wort gestellt. Er wußte, daß, wenn die Menschen das WORT erfassen würden, die Werke folgen würden. Das ist die Bibel.

Nun, Jesus wußte, daß ein furchtbares Abtreiben vom Wort in dem pergamonischen Zeitalter stattfinden würde, welches noch zweihundert Jahre von der Patmosvision entfernt lag. Er wußte, daß dieses Wegtreiben sie dazu veranlassen würde, in die dunklen Zeitalter hinein zu gehen. Er wußte, wie die Menschen ursprünglich von Gott weggingen und zwar, indem sie das Wort verließen. Wenn ihr das Wort verlaßt, habt ihr Gott verlassen. Damit stellt Er sich der Gemeinde zu Pergamon vor. Und auch in der Tat, in allen Gemeinden aller Zeitalter. "Ich bin das Wort. Wenn ihr die Gottheit in eurer Mitte haben wollt, dann heißt das Wort willkommen und nehmt es an. Laßt nicht zu, daß jemand oder irgend etwas, sich zwischen euch und das Wort drängen. Was ich euch gebe (das Wort), ist eine Offenbarung meiner selbst. ICH BIN DAS WORT. Bedenket das!"

Ich frage mich, ob wir ausreichend durch das Wort in unserer Mitte beeindruckt wurden. Laßt mich euch hier einen Gedanken geben. Wie beten wir? Wir beten in Jesu Namen, oder nicht? Jedes Gebet ist in Seinem Namen, sonst gibt es keine Antwort. Dennoch, in 1. Joh. 5, 14 wird uns gesagt: "Und dies ist die freudige Zuversicht, die wir zu ihm haben, daß, wenn wir ihn um etwas nach seinem Willen bitten, er uns erhört." Nun fragen wir, "was ist der Wille Gottes?" Es gibt nur EINEN WEG, Seinen Willen zu erkennen, und das ist, durch DAS WORT GOTTES. Klagelieder 3, 37: "Wer kann befehlen, daß etwas geschehe, ohne daß der Herr es geboten hat?" Dort ist es. Wenn es nicht im Worte ist, könnt ihr es auch nicht haben. Wir können also nicht bitten, es sei denn, daß es im Worte ist. Und wir können nichts erbitten oder erbeten, es sei denn, es geschieht in Seinem Namen. Da haben wir es wieder.

^{S.161} Jesus (der Name) ist das Wort (der Wille). Ihr könnt Gott nicht vom Wort scheiden. Sie sind EINS.

So ist denn dieses Wort, das Er auf gedruckten Seiten hinterlassen hat, ein Teil von Ihm, wenn ihr es durch den Glauben in einem geisterfüllten

Leben annehmt. Er sagte, daß Sein Wort Leben war, Joh. 6, 63. Und das genau ist Er, Joh. 14, 6: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Röm. 8, Vers 9: "Wenn jemand den Geist Christi nicht hat, ist er nicht sein." Da haben wir es. Er ist Geist, und Er ist Leben. Das ist genau das Wort. Das ist genau, was Jesus ist. Er ist das Wort. Wenn also ein geistgeborener und mit Geist gefüllter Mensch das Wort im Glauben in sein Herz hinein nimmt und es auf seine Lippen legt, dann ist es genauso, als wenn die Gottheit spricht. Jeder Berg muß verschwinden. Satan kann vor solchen Menschen nicht bestehen.

Wenn die Gemeinde dort, weit zurück in dem dritten Zeitalter, doch nur an die Offenbarung des lebendigen Wortes in ihrer Mitte festgehalten hätte, wäre die Kraft nicht entschwunden, wie es in jenen dunklen Zeitaltern geschah. Und ebenso heute, wenn die Gemeinde im Glauben zum Wort zurückkehrt, dann können wir ohne Zweifel sagen, daß die Herrlichkeit Gottes und die wunderbaren Taten Gottes wieder in ihrer Mitte wären.

Eines Abends, als ich den Herrn suchte, sagte der Heilige Geist mir, meinen Bleistift zu nehmen und zu schreiben. Während ich den Schreiber ergriff, um zu schreiben, gab Sein Geist mir eine Botschaft für die Gemeinde. Ich möchte sie euch bringen. Es hat mit dem Wort und der Braut zu tun. Hier ist, was ich euch zu sagen versuche. *"Gemäß dem Gesetz der Reproduktion bringt jede Gattung nach ihrer Art hervor, nach 1. Moses 1, 11-12: "Dann sprach Gott: Die Erde lasse junges Grün sprossen, samentragende Pflanzen, Bäume, die nach ihrer Art Früchte mit Samen darin auf der Erde tragen! Und es geschah so: Die Erde ließ junges Grün hervorgehen, Kräuter, die je nach ihrer Art Samen trugen, und Bäume, die Früchte mit Samen darin je nach ihrer Art trugen. Und Gott sah, daß es gut war." Jegliches Leben, das in dem Samen war, kam auch in der Pflanze hervor und dann in der Frucht. Genau dasselbe Gesetz wird auch auf die Gemeinde heute angewandt. Welche Art Samen die Gemeinde begonnen hat, wird hervorkommen und dem ursprünglichen Samen gleich sein, weil es derselbe Same ist. In diesen letzten Tagen wird die wahre Brautgemeinde (der Same Christi) zum Schlußstein kommen. Und sie wird die Supergemeinde sein. Eine Superrasse, während sie sich Ihm naht. Diejenigen in der Braut werden Ihm so ähnlich sein, daß sie sogar in Seinem wahren Ebenbild sind. Und dies ist so, damit sie mit Ihm vereinigt werden kann. Sie werden eins*

sein. Sie werden die direkte Kundgebung des Wortes des lebendigen Gottes sein. Denominationen können dies nicht hervorbringen (verkehrter Same). Sie werden ihre Satzungen und ihre Dogmen, mit dem Wort vermischt, hervorbringen. Diese Vermischung bringt ein gekreuztes Erzeugnis hervor.

Der erste Sohn (Adam) war der gesprochene Wort-Gottes-Same. Ihm

s.¹⁶² wurde eine Braut gegeben, um sich selbst fortpflanzen zu können. Deswegen wurde ihm die Braut gegeben, um sich hervorzubringen; um einen anderen Sohn Gottes zu erzeugen. Doch sie fiel. Sie fiel durch die Kreuzung. Sie verursachte, daß er sterben mußte.

Dem zweiten Sohn, Jesus, auch ein gesprochener Wort-Same-Gottes, wurde eine Braut wie bei Adam gegeben. Aber ehe Er sie heiraten konnte, war auch sie gefallen. Sie wurde, genau wie Adams Frau, in eine Prüfung gestellt, ob sie das Wort Gottes glauben und leben würde oder das Wort anzweifeln und sterben würde. Sie zweifelte und verließ das Wort, sie starb.

Aus einer kleinen Gruppe des echten Wort-Samens wird Gott Christus eine geliebte Braut präsentieren. Sie ist eine Jungfrau Seines Wortes. Sie ist eine Jungfrau, weil sie keine Menschen-gemachten Satzungen und Dogmen kennt. Mit und durch die Glieder der Braut wird all das erfüllt werden, was Gott verheißen hat, um in der Jungfrau offenbar zu werden. Das Wort der Verheißung kam zu der Jungfrau Maria, doch Er selbst war das Wort der Verheißung, um offenbar gemacht zu werden. Gott wurde kundgetan. Er selbst handelte zu der Zeit und erfüllte Sein eigenes Wort der Verheißung in der Jungfrau. Es war ein Engel, der ihr die Botschaft brachte. Aber die Botschaft des Engels war das Wort Gottes, Jes. 9, 6. Er erfüllte zu der Zeit all das, was über Ihn geschrieben stand. Und sie nahm Sein Wort, das Er an sie richtete, an.

Die Glieder der jungfräulichen Braut werden Ihn lieben, und sie werden Seine Machttaten haben, denn Er ist ihr Haupt und Ihm gehört alle Macht. Sie sind Ihm untertan, wie unsere Glieder an unserem Leibe dem Haupt untertan sind.

Beachtet die Harmonie von Vater und Sohn, Jesus tat nie etwas, bis es Ihm durch den Vater gezeigt wurde, Joh. 5, 19. Diese Harmonie existiert jetzt zwischen dem Bräutigam und Seiner Braut. Er zeigt ihr Sein Wort des Lebens, und sie nimmt es an. Nie zweifelt sie daran. Deshalb kann

ihr auch nichts schaden, nicht einmal der Tod. Denn wenn der Same gepflanzt worden ist, wird das Wasser ihn wieder hervorbringen. Hier liegt ein Geheimnis vor. Das Wort ist in der Braut (wie es in Maria war). Die Braut hat den Sinn Christi, denn sie weiß, was Er mit dem Wort getan haben will. Sie erfüllt das Gebot des Wortes in Seinem Namen, denn sie hat das "So spricht der Herr." Dann wird das Wort durch den Geist lebendig gemacht und kommt zustande. Wie ein Same, der gepflanzt und bewässert wird, zur vollen Ernte gelangt, um seinen Zweck zu erfüllen.

Die in der Braut sind, tun nur Seinen Willen. Niemand kann bewirken, daß sie etwas anderes tun. Sie haben das "So spricht der Herr", oder sie sind stille. Sie wissen, daß es Gott sein muß, der in ihnen die Werke tut, um Sein eigenes Wort zu erfüllen. Er hat Sein vollständiges Werk noch nicht vollendet, während Er in Seinem irdischen Dienst war. Somit wirkt Er jetzt

s.¹⁶³ in der und durch die Braut. Sie weiß das. Denn es war noch nicht an der Zeit, bestimmte Dinge zu tun, die Er jetzt tun muß. Doch jetzt wird Er durch die Braut das Werk erfüllen, was Er für diese spezielle Zeit übrig gelassen hat.

Laßt uns nun wie Josua und Kaleb stehen. Unser Land der Verheißung kommt genauso in Sicht, wie es bei ihnen der Fall war. Josua bedeutet "Jehova der Retter", und er repräsentiert den Endzeit-Führer, der zu der Gemeinde kommen wird, wie auch Paulus als ursprünglicher Führer kam, Kaleb repräsentiert diejenigen, die treu zu Josua standen. Denkt daran, Gott hat mit Israel als Jungfrau Seines Wortes begonnen. Aber sie wollten etwas anderes. So hat es auch die Gemeinde der letzten Tage getan. Seht, wie Gott Israel nicht weiter bewegt hat noch in das verheißene Land weiterziehen ließ, bis zu seiner festgesetzten Zeit. Mögen auch die Menschen Druck auf Josua, ihren Führer, ausgeübt haben, indem sie sagten: "Das Land ist unser, laßt uns losziehen und es einnehmen. Josua, du bist unten durch.

Du mußt deinen Auftrag verloren haben, du hast nicht mehr die Kraft, die du einst hattest.

Einst hörtest du von Gott und kanntest den Willen Gottes und hast schnell danach gehandelt.

Mit dir ist etwas verkehrt." Doch Josua war ein von Gott gesandter Prophet, und er kannte die Verheißungen Gottes. Deswegen wartete er darauf. Er wartete auf eine scharf gestochene Entscheidung von Gott. Und als die Zeit kam, weiterzuziehen, hat Gott die ganze Führerschaft in die Hände Josuas gelegt, weil er zu dem Wort stand. Gott konnte Josua, aber nicht den anderen trauen. So wird es sich in dieser Endzeit wiederholen. Dieselben Probleme, derselbe Druck.

Nehmt dies als Beispiel, was wir in Moses sehen, dieser mächtige, gesalbte Prophet Gottes hatte eine besondere Geburt. Er wurde zur rechten Zeit für die Befreiung des Samens Abrahams von Ägypten geboren. Er blieb nicht in Ägypten, um sich mit ihnen über die Schrift zu streiten, noch mit den Priestern zu zanken. Er ging in die Wüste, bis daß die Menschen bereit waren, ihn anzunehmen, Gott rief Moses in die Wüste. Das Warten war nicht wegen Moses, sondern wegen der Leute, welche nicht bereit waren, ihn anzunehmen. Moses dachte, daß das Volk es verstehen würde, aber sie taten es nicht.

Dann ist dort Elia, zu dem das Wort des Herrn kam. Als er mit dem Predigen der Wahrheit fertig war und jene Gruppe dort, welche die Vorläufer der amerikanischen Isebelgruppe waren, das Wort nicht annehmen wollten, rief Gott ihn vom Feld und plagte jene Generation, weil sie den Propheten und die Botschaft abgelehnt hatten, die Gott gegeben hatte. Gott rief ihn in die Einöde und er kam nicht wieder hervor, nicht einmal um des Königs willen. Diejenigen, welche versuchten, ihn dazu zu überreden, starben. Aber Gott sprach zu Seinem treuen Propheten durch Visionen. Er kam aus seinem Versteck hervor und brachte wieder das Wort an Israel.

Dann kam Johannes der Täufer. Der treue Vorläufer Christi. Der mächtige

S.¹⁶⁴ Prophet seines Tages. Er ging nicht auf die Schule seines Vaters, noch auf die Schule der Pharisäer. Er ging zu keiner Denomination, sondern hinaus in die Wüste, wohin er von Gott berufen wurde. Dort verblieb er, bis der Herr ihn mit einer Botschaft hervorsandte, indem er rief: "Der Messias ist nahe."

Laßt uns hier nun eine schriftgemäße Warnung hinnehmen. War es nicht in den Tagen Moses so, den Gott bestätigt hatte, daß Korah aufstand und dem mächtigen Propheten widerstand? Er stritt mit Moses und

behauptete, daß er genausoviel von Gott hätte, um das Volk zu leiten. Und, daß andere ebensogut göttliche Offenbarungen mitteilten, wie es auch Moses tat. Er leugnete die Autorität Moses. Nun sage ich, diese Menschen dort, nachdem sie das wahre Wort gehört hatten und mit der Tatsache bekannt waren, daß ein wahrer Prophet von Gott bestätigt worden war, fielen Korah und seiner Gewinnsucht zu. Korah war kein schriftmäßiger Prophet, aber das Volk mitsamt ihren Führern fiel ihm in großer Anzahl zu. Wie ähnlich doch die Evangelisten heutzutage dem goldenen-Kalb-Schema Korahs gleichen. Sie sehen in den Augen der Menschen gut aus, wie auch Korah damals. Sie haben Blut an ihren Stirnen, Öl an ihren Händen und Feuerbälle auf der Plattform. Sie lassen Frauenprediger zu, gestatten Frauen, daß sie ihr Haar schneiden, Hosen tragen und Shorts und umgehen das Wort Gottes um ihrer eigenen Satzungen und Dogmen willen. Das zeigt, welche Art von Samen in ihnen ist. Doch nicht alles Volk wandte sich gegen Moses und verließ das Wort Gottes. Nein, die Auserwählten hielten zu ihm. Das gleiche geschieht heute wieder. Viele verlassen das Wort, aber einige stehen dazu. Doch denkt an das Gleichnis vom Weizen und Unkraut. Das Unkraut muß gebündelt werden zum Verbrennen. Diese abtrünnigen Gemeinden binden sich enger und enger zusammen, bereit für das Feuer Gottes im Gericht. Aber der Weizen wird für den Meister gesammelt.

Nun möchte ich, daß ihr sehr sorgfältig seid, um dieses zu sehen. Gott hat verheißen, daß in der Endzeit Maleachi 4 (Mal. 3, 23) erfüllt werden wird. Es muß so sein, denn es ist das durch den Geist lebendig gemachte Wort Gottes, gesprochen durch den Propheten Maleachi. Jesus hat darauf zurückgegriffen. Es ist, kurz bevor Christus das zweite Mal kommt. Mit der Zeit, wenn Jesus kommt, muß alle Schrift erfüllt werden. Der Abschnitt der Heiden wird in dem letzten Gemeinde-Zeitalter sein, wenn der Botschafter aus Maleachi kommt. Er wird direkt mit dem Wort verbleiben. Er wird die ganze Bibel nehmen, vom 1. Moses bis hin zur Offenbarung. Er wird mit dem Samen der Schlange beginnen und bis zu dem Botschafter des Spätregens fortfahren. Doch wird er von den Denominationen abgelehnt werden. Das muß er.

Denn das ist Geschichte, die sich wiederholt, seit der Zeit Ahabs. Die Geschichte Israels unter Ahab geschieht hier in Amerika, ebenso, wo der

Prophet aus Maleachi erscheint. Wie Israel Ägypten verließ, um in Freiheit

S.165 *anzubeten und die Einwohner verdrängten und eine Nation mit großen Führern wie David usw., aufbauten, dann aber einen Ahab auf den Thron setzten, hinter dem eine Isebel stand und dirigierte, so haben wir die gleiche Sache in Amerika getan. Unsere Vorväter sind in unser Land gekommen, um in Freiheit anzubeten und leben zu können. Sie haben die Eingeborenen verdrängt und das Land eingenommen. Mächtige Männer wie Washington und Lincoln standen auf. Aber nach einer Weile folgten Männer von solch armseligem Kaliber diesen würdigen Männern, daß bald danach ein Ahab auf den Präsidentenstuhl gesetzt wurde, mit einer Isebel hinter sich, um ihn zu dirigieren. Solch eine Zeit ist da, wenn dieser Botschafter aus Maleachi kommen muß. Dann wird der Spätregen kommen, eine Berg-Karmel-Entlarvung. Gebt hierauf sorgfältig acht, um es im Worte zu sehen. Johannes war der Vorläufer gemäß Maleachi drei. Er pflanzte den Frühregen und wurde durch die Organisationen seiner Tage abgelehnt. Jesus kam und hatte eine Verklärungsberg Enthüllung. Der zweite Vorläufer Christi wird für den Spätregen säen. Jesus wird die Entscheidung zwischen den Denominationen und Satzungen herbeiführen. Denn Er wird kommen, um Sein Wort aufrechtzuhalten und nimmt Seine Braut in die Entrückung. Die erste Entscheidung war der Berg Karmel, die zweite war der Verklärungsberg, und die dritte wird der Berg Zion sein.*

Das sonderbare Benehmen von Moses, Elia und Johannes, die sich von den Leuten in die Abgeschiedenheit zurückgezogen hatten, ließ viele in Verwirrung. Sie hatten nicht begriffen, warum deren Botschaften abgelehnt wurden, doch war der Same gesät worden. Das Pflanzen war vorüber. Das nächste war das Gericht. Sie haben ihrem Zweck als Zeichen für die Menschen gedient, daß als nächstes das Gericht sein würde.

Ich glaube, gemäß Offb. 13, 16, daß die Braut mit dem Predigen aufhören muß, denn das Tier wird das Malzeichen an die Hand oder Stirn fordern, wenn das Predigen noch gewährt werden soll. Denominationen werden das Malzeichen annehmen oder gezwungen werden, mit dem Predigen aufzuhören. Dann wird das Lamm kommen, für Seine Braut, und die große Hure wird gerichtet werden.

Nun denkt daran, daß Moses für ein bestimmtes Werk geboren wurde. Er konnte das Werk aber nicht eher tun, bis daß er die Gaben empfing, die ihn dazu befähigten, das Werk tun zu können. Er mußte in die Wüste hinausgehen und dort warten. Gott hatte eine festgesetzte Zeit. Es mußte dort ein bestimmter Pharao auf dem Thron sein, und die Menschen mußten nach dem Brot des Lebens rufen, bevor Gott ihn zurücksenden konnte. Das ist auch für unseren Tag wahr.

Doch was haben wir in diesem, unseren Tag? Eine große Masse tut Zeichen, bis daß wir eine Generation von Zeichensuchern haben, die wenig oder überhaupt nichts über das Wort wissen, noch ein wahres Wirken des Geistes Gottes kennen.

s.166 Wenn sie Blut sehen, Öl und Feuer, sind sie glücklich. Es macht nichts, was im Wort steht. Sie werden jedes Zeichen unterstützen, sogar nicht schriftgemäße. Doch hat Gott uns davor gewarnt. Er sagt in Matth. 14, daß in den letzten Tagen die zwei Geister so nahe zusammen sind, daß nur die wahren Auserwählten sie auseinanderhalten können, denn sie allein können nicht verführt werden.

Wie könnt ihr die Geister auseinanderhalten? Gebt ihnen einfach den Worttest. Wenn sie das Wort nicht reden, dann stammen sie vom Bösen. Wie der Böse die ersten zwei Bräute verführt hat, wird er versuchen, die Braut in diesem letzten Tag zu verführen, indem er versucht, sie dahin zu bringen, sich mit Dogmen zu kreuzen. Oder, daß sie sich einfach vom Worte ab und jedem Zeichen zuwendet, das ihr paßt. Doch hat Gott niemals Zeichen vor das Wort gestellt. Zeichen folgen dem Wort, so wie Elia der Frau sagte, erst für ihn einen Kuchen zu backen, gemäß dem Wort des Herrn. Als sie dann tat, was das Wort sagte, kam ein klares Zeichen. Kommt zuerst zum Wort und beobachtet dann das Wunder. Der Wortsame wird durch den Geist belebt.

Wie kann jemals ein von Gott gesandter Botschafter nur einen Teil des Wortes glauben und den anderen verleugnen? Der wahre Prophet Gottes in diesem letzten Tag wird das ganze Wort verkündigen. Denominationen werden ihn hassen. Seine Worte mögen genauso barsch sein, wie sie bei Johannes dem Täufer waren, der sie Schlangen nannte. Aber die Vorherbestimmten werden darauf hören und für die Entrückung bereit sein. Der königliche Same Abrahams mit dem

gleichen Glauben, den Abraham hatte, wird am Worte mit ihm festhalten. Denn sie sind gemeinsam vorherbestimmt.

Der Botschafter des letzten Tages wird in der von Gott festgesetzten Zeit erscheinen. Es ist jetzt die Endzeit, wie wir alle wissen. Denn Israel ist im Heimatland. Von jetzt an kann er jederzeit kommen, gemäß Maleachi. Wenn wir ihn sehen, wird er dem Worte geweiht sein. Er wird ausgewiesen sein (ausgewiesen in dem Wort Offb. 10, 7), und Gott wird seinen Dienst beglaubigen. Er wird die Wahrheit wie Elia predigen und für die Berg-Zion-Entscheidung bereit sein.

Viele werden ihn mißverstehen, weil sie auf bestimmte Weise in der Schrift belehrt wurden, wovon sie annehmen, daß es die Wahrheit ist. Wenn er dagegen angeht, werden sie es nicht glauben. Sogar einige wahre Prediger werden den Botschafter mißverstehen, weil Verführer so vieles als Gottes Wahrheit bezeichnen.

Doch dieser Prophet wird kommen, und wie der erste Vorläufer vor dem ersten Kommen ausrief: "Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinwegträgt." So wird er ohne Zweifel ausrufen: "Siehe, das Lamm Gottes kommt in Herrlichkeit." Er wird dies tun. Denn wie Johannes

s.¹⁶⁷ der Botschafter der Wahrheit für die Auserwählten war, so wird dieser letzte Botschafter es für die auserwählte und wortgeborene Braut sein.

Christus lobt die Gemeinde

Offb. 2, 13: "Ich weiß, was du tust und wo du wohnst, da des Satans Stuhl ist; und hältst an meinen Namen und hast meinen Glauben nicht verleugnet auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getötet ist, da der Satan wohnt." (Luther Übers.).

"Ich kenne deine Werke." Dies sind die übereinstimmenden Worte, welche an jeden der sieben Botschafter für das Volk Gottes, in jedem Zeitalter, gerichtet wurden. Da sie an beide Weinstöcke gerichtet werden (wahren und falschen Weinstock), bringen sie Freude und Glück den Herzen der einen Gruppe, doch sollte Furcht und Schrecken die Herzen der anderen Gruppe treffen. Denn aus Gnaden sind wir gerettet und nicht aus Werken. Wahres Heil bringt solche Werke oder Taten hervor, die Gott wohlgefallen. In 1. Joh. 3, 7 steht: "Kindlein, laßt euch von

niemand irreführen! Wer die Gerechtigkeit TUT, ist gerecht, so wie Er gerecht ist." Wenn dieser Vers je etwas bedeutet, dann das, was ein Mensch TUT, so IST er. Jak. 3, 11:

"Läßt etwa eine Quelle aus derselben Öffnung süßes und bitteres Wasser sprudeln?" Röm. 6, 2: "Nimmermehr! Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, in ihr noch weiterleben?" Matth. 12, 33-35: "Setzt entweder einen guten Baum, so wird die Frucht gut; oder setzt einen faulen Baum, so wird die Frucht faul. Denn an der Frucht erkennt man den Baum. Ihr Otterngezüchte, wie könnt ihr Gutes reden, dieweil ihr böse seid? Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens; und ein böser Mensch bringt Böses hervor aus seinem bösen Schatz." Wenn nun jemand aus dem Worte geboren ist, (ihr seid ja nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen wiedergeboren, nämlich durch das lebendige und ewig bleibende Wort Gottes. 1. Petr. 1, 23), wird er das Wort hervorbringen. Die Frucht oder Werke in seinem Leben werden ein Erzeugnis davon sein, welcher Art von Samen oder Leben in ihm ist. Deshalb werden seine Werke schriftgemäß sein. Ach, welch eine Anklage diese Wahrheit gegen das Pergamon-Zeitalter sein wird. Dort steht der Unvergleichbare, und in Seiner Hand ist das scharfe, zweischneidige Schwert, das Wort Gottes. Und das Wort wird uns in diesen letzten Tagen richten. In der Tat, das Wort richtet uns gerade jetzt, denn es ist der Unterscheider der Gedanken und Herzensabsichten. Es scheidet das Fleischliche vom Geistlichen. Es macht uns zu lebendigen Briefen, von jedermann gelesen und von allen Menschen erkannt, zur Verherrlichung Gottes.

^{S.168} "Ich kenne deine Werke." Wenn ein Mensch sich fürchtet, daß er Gott nicht wohlgefällt, dann soll er Gottes Wort erfüllen. Wenn ein Mann sich noch fragen muß, ob er die Worte hören wird, "wohlgetan, mein guter und treuer Knecht," der soll das Wort Gottes in seinem Leben erfüllen und wird dann sicherlich die Worte des Lobens hören. War das Wort der Wahrheit schon damals die Richtschnur, dann ist es auch jetzt so. Es gibt keinen anderen Maßstab. Es gibt kein anderes Lot. So wie die Welt durch Jesus Christus gerichtet werden wird, ebenso wird sie durch das Wort gerichtet. Wenn ein Mensch gerne wissen möchte, wie er einmal dasteht, der soll das tun, was Jakobus vorgeschlagen hat: "Schau in den Spiegel des Wortes Gottes." "Ich kenne deine Werke." Während er dort

mit dem Worte stand und ihr Leben im Lichte der Zeichnung durchforschte, die Er für sie ausgebreitet hatte, muß er zufrieden gewesen sein in einem ansehnlichen Maße, denn sie, wie auch jene, die bereits vorangegangen waren, erduldeten die Verfolgung von den Ungerechten und hielten dennoch mit Freuden am Herrn fest. Obgleich manchmal schwierige Zeiten da waren, dem Herrn zu dienen, dennoch beteten sie Ihn im Geist und in der Wahrheit an und dienten Ihm. Doch mit dem falschen Weinstock war es nicht so. Ach, sie hatten das Leben, das auf dem Worte gebaut worden war, verworfen und gingen jetzt weiter und weiter von der Wahrheit weg. Ihre Handlungen legten Zeugnis von den Tiefen ab, in denen sie versunken waren.

Du hältst Meinen Namen fest

"Wohin können wir gehen? Du allein hast Worte des ewigen Lebens!" Sie hielten damals daran fest und hielten auch jetzt daran fest. Aber nicht in schreckhafter Furcht wie Menschen, die ein fruchtloses Leben führen. Sie hielten fest in Seiner Kraft und der Zuversicht des Geistes, daß sie eins mit Ihm waren. Sie waren sich völlig bewußt, daß ihre Sünden vergeben worden waren und trugen den Namen eines "Christen" und legten dafür Zeugnis ab. Sie liebten und kannten den Namen, der jeden Namen überragte. Ihre Knie beugten sich vor diesen Namen. Ihre Zungen hatten dafür Zeugnis abgelegt. Was immer sie taten, taten sie alles in dem Namen des Herrn Jesus. Sie nannten diesen Namen und zogen sich von allem Bösen zurück. Und nachdem sie ihren Stand jetzt eingenommen hatten, bereiteten sie sich darauf vor, dafür zu sterben, in der Zuversicht, eine bessere Auferstehung zu erleben.

Nimm den Namen Jesus mit dir. Kind des Leidens und des Wehs. Er wird Trost und Freude dir geben. Nimm ihn mit, wohin du gehst. Kostbarer Name, ob wie süß, Hoffnung auf Erden und Freude im Himmel.

^{s.169} Bereits im zweiten Jahrhundert wurde durch jene Worte "Vater, Sohn und Heiliger Geist", die Dreieinigkeit für viele erhoben, und die Idee der Vielgötterei von drei Göttern wurde zur Lehre in der falschen Gemeinde. Es dauerte nicht lange, bis der Name hinweggetan wurde. Und in der Tat war es in diesem Zeitalter so, daß an seiner Stelle die Titel des EINEN GROSSEN GOTTES hingestellt wurden, anstelle für den NAMEN des

Herrn Jesus Christus. Während viele davon abfielen und die Dreieinigkeit umarmten, indem sie beim Taufen die Titel der Gottheit verwendeten, taufte die kleine Herde weiterhin in dem Namen Jesu Christi und hielt an der Wahrheit fest.

Viele verunehrten Gott dadurch, indem sie Ihn in drei Götter verwandelten und Seinen kostbaren Namen in Titel änderten. Dabei könnte man sich fragen, ob die Zeichen und Wunder, die solch einen großen Namen begleiteten, immer noch unter dem Volke sichtbar waren. In der Tat, jene Zeichen wurden in mächtiger und wunderbarer Weise kundgetan, aber natürlich nicht unter dem falschen Weinstock. Männer wie Martin wurden großartig gebraucht.

Und Gott legte für sie Zeugnis ab, mit Zeichen und Wundern und Gaben des Heiligen Geistes. Dieser Name war weiterhin durchschlagend, wie er es je gewesen war und wird es immer bleiben, wo die Heiligen Ihn durch Wort und Glauben ehren.

Du hast Meinen Glauben nicht verleugnet

In Apg. 3, 16, wo Petrus über das mächtige Wunder befragt wurde, was mit dem Verkrüppelten an der schönen Pforte geschah, erklärte er es auf diese Weise. "Und Sein (Jesus) Name hat auf Grund des Glaubens an Seinen Namen (Jesus) diesem Manne hier (ein ehemaliger Krüppel), den ihr seht und kennt, jetzt Kraft verliehen, und der durch Jesus gewirkte Glaube hat ihm vor euer aller Augen diese seine gesunden Glieder geschenkt." Seht, dort ist es. Jesu Name und der Glaube an Jesus machten das Wunder geschehen. Petrus behauptete nicht, daß es sein eigener, menschlicher Glaube war, genausowenig, wie er behauptete, daß es sein eigener Name gewesen sei. Er sagte, daß der Name Jesu im Glauben angewandt worden war, wodurch Jesus dieses große Werk vollführte. Dies ist der Glaube, worüber der Herr in Offb. 2, 13 sprach. Es war SEIN Glaube. Es war nicht der Glaube AN Ihn, sondern es war SEIN EIGENER Glaube, den Er den Gläubigen gab. Röm. 12, 3: "Nach dem Maß des Glaubens, das Gott einem jeden zugeteilt hat, (gemäß Vers 1 sind BRÜDER gemeint)." Eph. 2, 8: "Denn durch Gnade seid ihr gerettet worden auf Grund des Glaubens, und zwar (GLAUBEN) nicht aus euch, nein Gottes Geschenk ist es." Und auch in Jak. 2, 1 heißt es: "Meine

Brüder (beachtet, hier wiederum spricht er zu BRÜDERN), habt DEN Glauben unseres (nicht an) Herrn Jesus Christus nicht so, daß Ansehen der Person damit verbunden ist."

^{s.170} In diesem pergamonischen Zeitalter, wo die Menschen das Heil vermenschlichten und sich von der Wahrheit abwandten, "das Heil kommt vom Herrn" - und die Lehre von der Erwählung beiseite taten, öffneten die Gemeindetüren sich weit und deren Gemeinschaft für jedermann und alle, die ihre Lehrsätze (ganz gleich, was das Wort sagt) billigten. In diesem Zeitalter der sehr schnellen Erniedrigung waren dennoch die Wenigen da, welche das Maß des Glaubens an unseren Herrn Jesus Christus besaßen und nicht nur diesen Glauben gebrauchten, in Ausübung der Kraft, sondern auch denen widerstanden, die da zu sagen wagten, daß sie einfach gerettet wären auf der Grundlage, einer Gemeinde beigetreten zu sein. Sie wußten, daß kein Mensch wahrhaftig an das ewige Leben glauben konnte und an die Gerechtigkeit Gottes, ohne das Maß des Glaubens an den Herrn Jesus selbst zu haben. So auch heute, die Gemeinde ist angefüllt mit verstandesmäßigen Gläubigen, welche die jungfräuliche Geburt anerkennen und das vergossene Blut, sie gehen zur Gemeinde und nehmen das Abendmahl, sind aber überhaupt nicht wiedergeboren. Dasselbe Problem hatten sie auch in dem dritten Zeitalter. Wenn damals menschlicher Glaube nicht ausreichte, dann reicht er auch jetzt nicht aus. Es ist derselbe Glaube an den Sohn Gottes nötig, der in das Herz des Menschen fällt, damit dieser den Herrn der Herrlichkeit in den Tempel aufnehmen kann, der nicht von Menschenhänden hergestellt wurde.

Dies war ein lebendiger Glaube. "Ich lebe durch den Glauben des Sohnes Gottes". Paulus sagte nicht, daß er durch Glauben AN den Sohn Gottes lebte, es war der Glaube des Sohnes Gottes, der ihm Leben gab und ihn ein christliches Siegesleben führen ließ.

Nein, sie hatten nicht verleugnet, daß das Heil übernatürlich war, von Anfang bis zum Ende. Sie hielten die Wahrheit Seines Namens und Seines Glaubens lebendig und wurden vom Herrn gesegnet und von Ihm würdig erfunden.

Antipas Mein treuer Zeuge

Es gibt keinen anderen Bericht in dem Wort, noch in irgendeiner weltlichen Geschichte, betreffs dieses Bruders, ist aber sicherlich auch nicht notwendig. Es ist mehr als ausreichend, daß er vom Herr ausersehen und anerkannt wurde. Es ist mehr als genug, seine Treue an den Herrn zu sehen, von der im lebendigen Wort berichtet wird. Er war ein Christ. Er besaß den Namen Jesus. Er hatte den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus und war unter denen, welche danach lebten. Er achtete auf die Worte des Jakobus, "habt den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus nicht so, daß damit das Ansehen der Person verbunden ist". Voll des

^{s.171} Heiligen Geistes und des Glaubens, wie es auch Stephanus war, sah er auf niemand und fürchtete auch niemand. Und als der Tod über alle ausgesprochen wurde, welche diesen Namen angenommen hatten und im Glauben an Jesus Christus wandelten, nahm er seinen Stand mit denen ein, die sich nicht zurückwandten. Ja, er starb, aber gleich wie Abel erhielt er das Zeugnis von Gott, (sein Name steht im Wort geschrieben) und, obgleich er tot ist, redet seine Stimme aus den Seiten von Gottes Bericht. Wieder wurde ein treuer Märtyrer (Zeuge) zu seiner Ruhe geführt. Doch Satan triumphierte wieder einmal nicht, wie er auch nicht triumphierte, als er den Fürst des Friedens tötete. Denn wie Satan am Kreuz entwaffnet wurde, so ruft das Blut des Antipas Hunderten zu welche ihr Kreuz auf sich nehmen und Ihm nachfolgen.

Wo Satans Thron ist

Der Grund für diesen Teil des Lobens des Geistes ist deswegen, weil diese tapferen Soldaten des Kreuzes Satan überwandten inmitten seines eigenen Thronbereiches. Sie gewannen die Schlacht durch den Namen und den Glauben Jesu direkt in dem Lager der Führer der Finsternis. Welch ein großartiges Lob. Wie die Männer Davids, welche in das Lager des Feindes eindrangen, um für David das durststillende Wasser zu holen, so drangen diese Helden des Glaubens in den Bereich des Satans und seiner irdischen Befestigung ein und brachten durch das Predigen und das Ermahnen das Wasser des Heils für die, welche in Todesschatten lebten.

Nun, soweit es diese Worte über den Thron und den Bereich des Satans betrifft, sind sie ein Teil des Lobens von Gott für Seine Auserwählten und legen eigentlich den Grund gegen das Böse dar, das überhand in der Gemeinde eingenommen hatte.

PERGAMON: Satans Thron und Wohnort. Für viele sind diese Aussprüche bloß bildlich, nicht aber geschichtlich wahr. Dennoch sind sie sicherlich wahrhaftig, und die Geschichte legt es dar. Pergamon war in der Tat der Thron und der Wohnort Satans. Es geschah auf folgende Weise.

Pergamon war ursprünglich nicht der Ort, wo Satan (was menschliches Geschehen betrifft) wohnte. Babylon war immer buchstäblich und bildlich sein Hauptquartier. Es war in der Stadt Babylon, wo die satanische Anbetung ihren Ursprung hatte. 1. Moses 10, 8-10: "Kusch war der Vater Nimrods; dieser wurde der erste Gewalthaber auf der Erde. Er war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn; darum pflegt man zu sagen: 'Ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn wie Nimrod.' Den Anfang seines Königiums bildeten Babel, Erech Akkad und Kalne im Lande Sinear (Babylonien)." 1. Moses 11, 1-9: "Es hatte aber die ganze Erdbevölkerung eine einzige Sprache und einerlei Worte. Als sie nun nach Osten

^{s.172} hinzogen, fanden sie eine Tiefebene im Lande Sinear und blieben dort wohnen. Da sagten sie zueinander: 'Auf! Wir wollen Ziegel streichen und sie im Feuer hart brennen!' So dienten ihnen denn die Ziegel als Bausteine, und das Erdharz diente ihnen als Mörtel. Dann sagten sie: 'Auf! Wir wollen eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis in den Himmel reichen soll, und wollen uns einen Namen schaffen, damit wir uns nicht über die ganze Erde hin zerstreuen!' Da fuhr der Herr herab, um sich die Stadt und den Turm anzusehen, welche sich die Menschen erbauten. Da sagte der Herr: 'Fürwahr, sie sind ein einziges Volk und haben alle dieselbe Sprache, und dies ist erst der Anfang ihres Unternehmens: Hinfort wird ihnen nichts mehr unausführbar sein, was sie sich vornehmen. Auf! Wir wollen hinabfahren und ihre Sprache dort verwirren, so daß keiner mehr die Sprache des anderen versteht!' So zerstreute sie denn der Herr von dort über die ganze Erde, so daß sie den Bau der Stadt aufgeben mußten. Daher gab man der Stadt den Namen Babel; denn dort hat der Herr die Sprache der ganzen Erdbevölkerung verwirrt und sie von dort über die ganze Erde verstreut."

Babel ist der ursprüngliche Name für Babylon, er bedeutet Verwirrung. Sie wurde buchstäblich von Kusch begonnen, dem Sohne Hams, wurde aber zur Blüte und zum mächtigen Reich unter seinem Sohn Nimrod erhoben, den mächtigen Jäger. Gemäß 1. Moses 11 und auch der Weltgeschichte, setzte sich Nimrod zum Ziel, drei Dinge zu erreichen. Er wollte eine starke Nation aufbauen, was er auch tat. Er wollte seine eigene Religion verbreiten, was er auch tat. Er wollte für sich einen Namen machen, was er auch erreicht hat. Seine Errungenschaften waren so denkwürdig, daß das Babylonische Reich das Haupt aus Gold unter allen Weltregierungen genannt wurde. Und daß seine Religion an Bedeutung gewann, wird durch die Tatsache bewiesen, daß die Schrift es mit Satan vollständig in Jes. Kap. 14 und in Offb. Kap. 17-18 in Verbindung bringt.

Und durch die Geschichte können wir beweisen, daß sie die ganze Welt eroberte und die Grundlage für jede Form des Götzendienstes und Art der Mythologie ist. Wenngleich auch die Namen der Götter unterschiedlich sind in verschiedenen Landesteilen, gemäß der Sprache der Menschen. Daß er für sich und seine Nachfolger einen Namen gemacht hat, braucht man nicht zu erwähnen. Denn solange, wie dieses gegenwärtige Zeitalter anhält, (bis das Jesus sich seinen Brüdern offenbart) wird er verehrt und angebetet werden, wenngleich auch unter einem anderen Namen als Nimrod und einem Tempel, der ein wenig anders ist als der, in dem er ursprünglich verehrt wurde. Weil sich die Bibel mit der Geschichte über andere Nationen nicht im einzelnen befaßt, ist es notwendig, die frühen heidnischen Berichte aufzufinden, um unsere Antwort zu bekommen, wie Pergamon zum Thron der satanischen Religion Babylons wurde. Die Hauptquellen von Informationen finden wir in der ägyptischen und

^{S.173} griechischen Kultur. Der Grund dafür ist, daß Ägypten seine Wissenschaft und Mathematik von den Caldäern bekam und wiederum Griechenland sie von Ägypten empfing. Weil nun die Priester mit der Lehre der Wissenschaft betraut waren und die Wissenschaft als Teil der Religion gebraucht wurde, kennen wir bereits den Schlüssel, wie die babylonische Religion ihre Stärke in diesen zwei Ländern gewann. Auch ist es wahr, daß, wenn immer eine Nation fähig war, die andere zu überwältigen, nach einer bestimmten Zeit die Religion der Sieger zur Religion der Besiegten wurde. Es ist sehr bekannt, daß die Griechen

genau dasselbe Zeichen des Tierkreises hatten wie die Babylonier. Und es wurde herausgefunden durch die frühen ägyptischen Berichte, daß die Ägypter den Griechen ihr Wissen über die Vielgötterei weitergaben. So wurden also die Geheimnisse Babylons von Nation zu Nation verbreitet, bis daß sie in Rom, in China, Indien und sogar in Nord- und Südamerika auftauchten und wir genau dieselbe Grundlage der Anbetung dort finden.

Die älteste Geschichte stimmt mit der Bibel überein, daß diese babylonische Religion mit ziemlicher Sicherheit nicht die ursprüngliche Religion der Erdbevölkerung war. Doch war sie die erste, die von dem ursprünglichen Glauben abwich, aber die ursprüngliche selbst war es nicht. Geschichtsschreiber wie Wilkinson und Mallett haben durch frühe Dokumente maßgebend bewiesen, daß einstmals alle Menschen der Erde an EINEN Gott glaubten, welcher erhaben, ewig und unsichtbar ist, der durch das Wort Seines Mundes alle Dinge in Existenz sprach. Und Sein Charakter war Liebe, Güte und Gerechtigkeit. Aber wie Satan immer wieder alles verdirbt, so finden wir ihn, wie er die Gedanken und Herzen der Menschen verdirbt, so daß sie die Wahrheit ablehnen. So hat er immer versucht, die Anbetung zu empfangen, als ob er Gott wäre und nicht ein Geschöpf Gottes. Er hat die Anbetung von Gott hinweg gelenkt, und zwar auf sich, damit er so erhöht werden konnte. Mit Bestimmtheit hat er sein Verlangen durchgeführt, seine Religion durch die ganze Welt zu verbreiten. Dieses ist von Gott in dem Römerbrief beglaubigt, Röm. 1, 21+25: "Weil sie Gott zwar kannten, ihm aber doch nicht als Gott Verehrung und Dank dargebracht haben, sondern in ihren Gedanken auf nichtige Dinge verfallen sind und ihr unverständiges Herz in Verfinsterung haben geraten lassen... Und haben die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauscht und Anbetung und Verehrung dem Geschaffenen erwiesen, anstatt dem Schöpfer." Bedenket, Satan war ein Geschöpf Gottes, (Sohn der Morgenröte). Somit finden wir, daß da, wo einmal die Wahrheit unter den Menschen verbreitet war und alle daran festhielten, später ein Tag kam, wo eine große Gruppe sich von Gott wendete und eine teuflische Form der Anbetung über die ganze Welt verbreitete. Die Geschichte zeugt davon, daß diejenigen aus dem Stamme Sem, die mit der unveränderten Wahrheit standen, auf großen Widerstand bei denen stießen, die von Ham waren und sich von der Wahrheit abgewandt hatten, zu der Lüge des

S.174 Teufels. Wir haben keine Zeit, uns jetzt in eine Diskussion zu verwickeln. Es wird ganz einfach nur dargestellt, daß ihr sehen könnt, daß es einst zwei Religionen gab und nur die zwei, doch verbreitete sich die böse weltweit.

Der Monotheismus verwandelte sich zum Polytheismus in Babylon. Des Teufels Lüge und seine Geheimnisse erhoben sich gegen die Wahrheit Gottes und stellten sich gegen die Geheimnisse Gottes in jener Stadt. Wahrlich, Satan wurde der Gott dieser Welt und nahm die Anbetung von denen entgegen, die er genarrt hatte und machte ihnen weis, daß er in Wahrheit der Herr wäre.

Die Religion des Feindes von der Vielgötterei begann mit der Dreieinigkeitslehre. Es lag weit zurück in der Antike, wo die Idee von einem Gott in drei Personen ihre Existenz hatte. Wie sonderbar, daß unsere modernen Theologen dies nicht ausfindig gemacht haben, sondern offensichtlich genauso vom Satan reingelegt wurden, wie ihre Vorgänger. Sie glauben immer noch an drei Personen in der Gottheit. Sie sollten uns nur eine Stelle zeigen in der Schrift, wo es irgendeine Autorität für diese Lehre gibt. Ist es nicht eigenartig, daß, während die Nachkommen Hams ihren Weg in die satanische Anbetung einschlugen, der grundlegend für das Konzept von drei Göttern war, jedoch keine einzige Spur dafür existierte, daß die Nachkommen Sems so etwas glaubten, noch irgendeine Form der Anbetung hatten, die in kleinster Weise oder irgendeiner Art damit zu tun hatte. Ist es nicht befremdend, daß die Hebräer glaubten: "Höre, oh Israel, der Herr, dein Gott, ist EIN GOTT", wenn dort drei Personen in der Gottheit wären? Abraham, der Nachkomme Sems, sah in 1. Moses 18, nur EINEN GOTT mit zwei Engeln.

Nun, wie kam diese Dreieinigkeit zum Ausdruck? Sie wurde als ein gleichseitiges Dreieck ausgedrückt, wie es auch heute noch in Rom geschieht. Eigenartig, daß die Hebräer solch ein Konzept nicht hatten. Nun, wer hat jetzt Recht? Sind es die Hebräer oder die Babylonier? In Asien kam die Idee der Vielgötterei (drei Götter) in einem Abbild so heraus, als Leib mit drei Häuptern. Es wird als drei Intelligenzen ausgedrückt. In Indien fand man es so, daß sie ihn in ihren Herzen als einen Gott in drei Formen ausdrückten. Nun, das ist wirklich gute moderne Theologie von heute. Dort in Japan gibt es einen großen Buddha mit drei Köpfen, gleich wie wir es schon beschrieben haben.

Doch die am meisten bekannte Offenbarung über die Dreieinigkeit Gottes ist die Form: 1. Das Haupt eines alten Mannes, das Gott den Vater symbolisiert. 2. Ein Kreis, welcher in Geheimnissen "Same" andeutet, der wiederum Sohn bedeutet. 3. Die Flügel und den Schwanz eines Vogels (Tauben). Hier war die Lehre von Vater, Sohn und Heiliger Geist, drei Personen in der Gottheit, eine wahrhaftige Dreieinigkeit. Das gleiche könnt ihr in Rom sehen. Nun will ich

^{S.175} euch noch mal fragen: Ist es nicht eigenartig, daß der Teufel und seine Anbeter mehr Wahrheit offenbart bekommen haben sollen, als der Vater des Glaubens (Abraham) und seine Nachkommen? Ist es nicht sonderbar, daß die Anbeter Satans mehr über Gott wissen sollten, als die Kinder Gottes? Nun, das ist was die modernen Theologen uns zu sagen versuchen, wenn sie über die Dreieinigkeit reden.

Haltet von jetzt an dies in Erinnerung. Diese Berichte sind Tatsachen, auch das ist eine Tatsache, Satan ist ein Lügner und der Vater der Lüge. Wenn er auch mit etwas Licht kommt, ist es immer noch eine Lüge. Er ist ein Mörder, und seine Lehre von der Dreieinigkeit hat Massen zerstört und wird es weiter tun, bis Jesus kommt.

Gemäß der Geschichte dauerte es nicht lange, diese Änderung zu schaffen, hin zu der Auffassung von einem Vater und einem Sohn und dem Heiligen Geist. Satan brachte sie Schritt für Schritt von der Wahrheit hinweg. Das jetzt entwickelte Konzept der Gottheit war, erstens, der ewige Vater, zweitens, der Geist Gottes inkarniert in einer MENSCHLICHEN Mutter. (Veranlaßt das euch zum Nachdenken?) Drittens, ein göttlicher Sohn, die Frucht von dieser Inkarnation, (Samen des Weibes).

Doch noch ist der Teufel nicht zufrieden, noch hat er keine Anbetung für sich erreicht, außer in indirekter Weise. So nimmt er die Menschen immer weiter von der Wahrheit weg. Durch seine Geheimnisse offenbart er den Menschen, daß der große, unsichtbare Vater Gott sich nicht um die Angelegenheiten der Menschen kümmert, sondern sich darüber ausschweigt. Daraus folgt, daß Er stillschweigend angebetet wird.

Eigentlich bedeutet es, Ihn so weit als möglich zu ignorieren, wenn nicht völlig. Diese Lehre verbreitete sich auch um die Welt, und noch heute kann man in Indien die Tempel für den großen Schöpfer sehen, den schweigenden Gott, jedoch sind es nur sehr wenige.

Weil es nicht erforderlich war, den Schöpfer-Vater anzubeten, war es natürlich, daß die Anbetung zu Mutter und Kind hinüber glitt, als Gegenstand der Anbetung. Dort in Ägypten war es die gleiche Kombination von Mutter und Sohn, genannt Isis und Osiris. In Indien war es Isi und Iswara. (Beachtet die Ähnlichkeit sogar in den Namen.) In Asien war es Cybele und Deoios. In Rom und in Griechenland folgte es gleichermaßen. Und in China? Nun, ihr könnt euch die Überraschung einiger römisch-katholischer Missionare vorstellen, als sie nach China hineingingen und dort eine Madonna mit Kind vorfanden, von dessen Haupt Lichtstrahlen hervorkamen. Dieses Standbild hätte man gern im Vatikan austauschen können, abgesehen vom Unterschied bestimmter Gesichtszüge.

Es wäre jetzt angebracht, dem Ursprung von Mutter und Kind nachzuforschen. Die ursprüngliche Göttin-Mutter von Babylon war Semiramis, welche Rhea in den östlichen Ländern genannt wurde. In ihren Armen hielt sie einen Sohn, der, obgleich noch ein Baby, als kräftig,

^{S.176} hübsch und stark dargestellt wurde und insbesondere die Frauen fesselte. In Hesekeil 8, 14 wurde er Thammus genannt. Unter den klassischen Schreibern hieß er Bacchus, für die Babylonier war er Ninus. Die Tatsache, daß er als Baby in den Armen dargestellt wird und dennoch als großer und mächtiger Mann beschrieben ist, zeigt ihn als den "Ehemann-Sohn". Einer seiner Titel war "Ehemann der Mutter", und in Indien, wo die beiden als Iswara und Isi bekannt sind, ist er (der Ehemann) als Baby dargestellt an der Brust seiner eigenen Frau.

Daß dieser Ninus der Nimrod der Bibel ist, können wir belegen, wenn wir die Geschichte mit dem Bericht aus 1. Moses vergleichen. Pompejus sagte: "Ninus, König von Assyrien, änderte die altertümliche Lebensweise durch das Verlangen, zu siegen." ER WAR DER ERSTE, WELCHER KRIEG GEGEN SEINE NACHBARN FÜHRTE. Er besiegte alle Nationen von Assyrien bis Libyen, weil diese Menschen die Kriegführung nicht kannten. Diodorus sagt: "Ninus war einer der frühesten Könige von Assyrien, welcher in der Geschichte erwähnt wird. Weil er eine Neigung für den Kampf besaß, bildete er viele junge Männer rigoros in der Kriegführung aus. Er hat Babylonien beherrscht, als es noch keine Stadt Babylon gab." Somit sehen wir, daß dieser Ninus begann, in Babylon groß zu werden. Er baute Babel und übernahm

Assyrien und wurde ihr König. Dann fuhr er fort, andere große Gebiete zu verschlingen, dort, wo die Menschen in der Kriegführung untüchtig waren und noch auf einfache Weise lebten, wie es Pompejus sagte. Nun, in 1. Moses 10, wo die Rede vom Reiche Nimrods ist, heißt es: "... Und der Anfang seines Reiches war Babel, Erech, Akkad und Kalne im Lande Sinear. Von diesem Lande zog er nach Assur und baute Ninive und Kala." Doch haben die Übersetzer einen Fehler gemacht, weil sie Assur als Hauptwort übersetzten, es ist aber ein Verb. Und in der chaldäischen Sprache bedeutet es, stark machen, somit ist es Nimrod gewesen, der stark gemacht wurde. (Er richtete sein Reich auf, indem er die erste Armee der Welt aufstellte, die er drillte und ausbildete und in Rüstungen kleidete.) Er ging über Sinear hinaus mit seiner starken Armee und unterwarf Nationen, baute Städte wie Ninive, die nach ihm benannt wurde, denn noch heute wird ein Hauptteil der Ruinen jener Stadt Nimroud genannt.

Da wir entdeckt haben, wer Ninus war, ist es jetzt notwendig, zu entdecken, wer sein Vater war. Gemäß der Geschichte war es Bel, der Gründer von Babylon. (Nun, es gilt hier zu beachten, daß Bel sie gegründet hat im gewissen Sinne, und die ganze Sache in Bewegung setzte, doch war es der Sohn Ninus, der sie vollendet hat und der erste König usw. darüber war). Doch gemäß der Schrift war der Vater Nimrods, Kusch: "Und Kusch zeugte Nimrod." Nicht nur ist dies so, sondern wir haben herausgefunden, daß Ham Kusch zeugte. Nun, in der ägyptischen Kultur wurde Bel, Hermes genannt und Hermes bedeutet, "DER SOHN

s.¹⁷⁷ HAMS". Gemäß der Geschichte war Hermes der große Prophet des Götzendienstes. Er war der Ausleger der Götter. Ein weiterer Name, mit dem er bezeichnet wurde, war Mercurius. Lest Apg. 14, 11-12.

Hygenius sagt dies über den Gott, welcher verschiedentlich bekannt war, als Bel, Hermes, Mercurius usw. "Viele Zeitalter lebten Menschen unter der Herrschaft von Jove, (nicht der Römer Jove, sondern der Jehova der Hebräer, welcher weit vor der römischen Geschichte war) ohne Städte, ohne Gesetze und alle redeten eine Sprache. Doch nachdem Mercurius (Bel, Kusch) die Reden der Menschen auslegte (von daher wird ein Ausleger Hermetes genannt), war es kein anderer als er, der die Nationen zerstreute, denn Unstimmigkeit begann." Hieraus ist zu ersehen, daß Bel oder Kusch der Vater Nimrods, der ursprüngliche

Anführer war, der die Menschen vom wahren Gott wegfürte und als "Ausleger der Götter" sie dazu ermutigte, eine andere Form von Religion anzunehmen. Er ermutigte sie, mit dem Turmbau weiterzumachen, den sein Sohn eigentlich gebaut hatte. Diese Ermutigung brachte die Verwirrung und Zerstreung der Menschen, somit war er beides, "Ausleger und Verwirrer".

Kusch also war der Vater des Vielgöttereisystems. Und wenn Menschen durch Menschen vergöttert wurden, dann wurde er natürlich dadurch der Vater der Götter. Nun, Kusch wurde Bel genannt, und Bel in der römischen Mythologie war Janos. Er wurde bildlich mit zwei Gesichtern dargestellt und er trug eine Keule, wodurch er die Menschen verwirrte und zerstreute. Oved schreibt, daß Janos über sich selbst gesagt hat, "die Ahnen nannten mich Chaos". Somit haben wir herausgefunden, daß der Kusch der Bibel der ursprüngliche Rebell gegen den Monotheismus war und von den Vorfahren, Bel, Belus, Hermes, Janos usw. genannt wurde. Er behauptete, den Menschen Offenbarungen und Auslegungen von den Göttern zu bringen. Indem er das tat, verursachte er, daß der Zorn Gottes die Menschen zerstreute und sie in Spaltungen und Verwirrungen gerieten.

Nun, bis zu diesem Punkt haben wir gesehen, woher die Vielgötterei oder die Anbetung mehrerer Götter herkam. Doch habt ihr wahrgenommen, daß wir einen Mann namens Kusch erwähnt haben, dem ein Titel, "der Vater der Götter" gegeben wurde? Habt ihr hier in dem alten Thema der frühen Mythologien festgestellt, daß die Götter sich mit den Menschen identifizieren? Von daher kommt die Anbetung der Vorfahren. So laßt uns vielleicht die Geschichte untersuchen, um herauszufinden, was es mit der Anbetung der Vorfahren auf sich hat. Nun, es wurde herausgestellt, daß Kusch eine Drei-Gott-Anbetung von Vater, Sohn und Geist eingeführt hat. Drei Götter, welche alle gleich waren, aber er wußte auch, daß der Same des Weibes kommen würde, deshalb mußte auch eine Frau da sein, damit ihr Same ins Bild hineinpassen konnte. Dieses wurde ausgeführt, als Nimrod starb. Seine Frau Semiramis vergötterte ihn, und dadurch machte

^{s.178} sie sich zur Mutter des Sohnes und auch zur Mutter der Götter (genauso, wie die römische Kirche Maria vergöttert hat, sie behaupten, daß sie ohne Sünde gewesen sei und die Mutter Gottes wäre). Sie

(Semiramis), nannte Nimrod "Zeroashta", welches bedeutet, "der verheißene Same des Weibes".

Doch dauerte es nicht allzu lange, daß die Frau mehr Aufmerksamkeit bekam, als der Sohn.

Und bald wurde sie so dargestellt, daß sie es war, die die Schlange unter ihren Füßen zertrat. Sie nannten sie die "Königin des Himmels" und machten sie göttlich. Wie ähnlich ist es doch heute, wo Maria, die Mutter Jesu, zur Unsterblichkeit erhoben wurde. Und sogar jetzt, seit September 1964, macht der Rat des Vatikans den Versuch, Maria eine Qualität zuzuschreiben, welche sie nicht besitzt. Sie möchten sie als "Maria, die Fürsprecherin" bezeichnen oder "Maria, die Mutter aller Gläubigen" oder "Mutter der Kirche". Wenn es je eine babylonische Ahnenkultanbetung in Religion gab, ist es die Religion der Kirche von Rom.

Nicht nur hatte die Ahnenkultanbetung in Babylon ihren Ursprung, sondern auch die Anbetung der Natur. Es war in Babylon, wo die Götter mit der Sonne, dem Mond usw. identifiziert wurden. Der Hauptgegenstand in der Natur war die Sonne, welche lichtgebende und wärmegebende Eigenschaften besitzt und den Menschen als Feuerball am Himmel erscheint. Somit war der Hauptgott der Sonnengott, welchen sie Baal nannten. Oft wurde die Sonne als feuriger Kreis geschildert, und bald erschien um die Flamme eine Schlange. Es dauerte nicht lange, bis die Schlange zum Symbol der Sonne wurde, daraus folgte die Anbetung. Dadurch wurde das Herzensverlangen von Satan beflügelt. Er wurde als Gott angebetet, sein Thron war aufgerichtet, seine Sklaven beugten sich vor ihm. Dort in Pergamon wurde er in der Form einer lebendigen Schlange angebetet. Der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Jetzt symbolisiert in der Form einer lebendigen Schlange, hat nicht nur Eva verführt, sondern die Mehrheit des Menschengeschlechts.

Aber wie wurde Pergamon zum Sitz Satans, wenn doch Babylon der Sitz war? Die Antwort liegt wiederum in der Geschichte. Als Babylon an die Meder und Perser fiel, floh der Priesterkönig Attalus aus der Stadt und ging mit seinen Priestern und heiliggehaltenen Geheimnissen nach Pergamon. Dort richtete er sein Königreich außerhalb des Römischen Reiches auf und blühte unter der Obhut des Teufels auf.

Das war nur eine sehr kurze Wiedergabe von der Geschichte der babylonischen Religion und wie sie nach Pergamon kam. Viele Fragen

sind zweifellos unbeantwortet geblieben und weit mehr hätte noch gesagt werden können, um uns zu erleuchten, doch wurde hier nicht beabsichtigt, eine Geschichtsstudie zu machen, vielmehr sollte es als Hilfe dazu dienen, das Wort zu durchforschen.

S.179 **Die Beanstandung**

Offb. 2, 14-15: "Doch ich habe einiges wenige an dir auszusetzen; denn du hast dort Leute unter dir, die an die Lehre Bileams sich halten, der den Balak unterwies, die Israeliten zum Bösen zu verführen, nämlich Götzenopferfleisch zu essen und Unzucht zu treiben. So hast du auch solche unter dir, die sich in derselben Weise an die Lehre der Nikolaiten halten, (was ich hasse)." In diesem Zeitalter zu Pergamon rügt der Herr zwei Lehren, welche Er haßt. Erstens, die Lehre Bileams, die Götzendienst und sündhafte Exzesse für Israel durch den Baal Peor brachte, zweitens die Lehre der Nikolaiten, welche im Zeitalter zu Ephesus lediglich aus Werken bestand. Wenn wir die Rüge mit der Tatsache verbinden, daß Er die Betonung auf Pergamon als den Sitz Satans gelegt hat, dann ist es sehr leicht, festzustellen, daß die Religion Babylons sich irgendwie mit dem Christentum vermischt hatte.

Nun, dies ist nicht bloß eine Annahme, sondern eine geschichtliche Tatsache, die wir dadurch beweisen werden, indem wir in die Geschichte zurückgehen bis 36 n. Christus und dann weitergehen bis zum Konzil zu Nizäa. Als die Christen (hauptsächlich Juden durch Geburt) von Jerusalem aus weit zerstreut wurden, gingen sie überall hin und predigten das Evangelium, besonders in den Synagogen. Somit wurde innerhalb von drei Jahren oder ungefähr 36 n. Christus das Evangelium durch Junius und Andronikus nach Rom gebracht, welche gemäß Röm. 16, 7 Apostel waren. Das Werk gedieh dort für einige Jahre, bis das andauernde Gezänk der Juden untereinander den Kaiser Claudius veranlaßte, sie aus Rom zu verweisen. Mit den verbannten Juden aus der Stadt war das Rückgrat der kleinen Gemeinde praktisch gebrochen. Wahrscheinlich waren auch die Ältesten Juden gewesen und nun nicht mehr da. Die Herde war nun unbeaufsichtigt, und weil das Wort noch nicht als Richtlinie geschrieben war, war es sehr leicht für diese kleine Herde, abzutreiben oder durch die Philosophen und Heiden jener Tage überschwemmt zu werden. Mit reißenden und umherstreunenden Wölfen

sowie mit dem freigelassenen antichristlichen Geist finden wir aus der Geschichte, daß die kleine Gemeinde in Rom hoffnungslos zurückfiel und anfang, heidnische Zeremonien unter christlichen Titeln einzuführen.

Während der dreizehnjährigen Verbannungszeit kehrten die Gründer, Junius und Andronikus, nicht eher zurück als 54 n. Christus. Stellt euch ihren Schrecken vor, eine Gemeinde vorzufinden mit einem christlichen Titel, hinter der sich erbärmliches Heidentum verbarg. Dort waren Altäre in der Gemeinde, auf denen sie Weihrauch taten und heidnische Riten vollzogen. Die eingesetzten Führer der Gemeinde waren nicht mehr ansprechbar, und mit den wenigen, die versucht hatten treu zu bleiben, begannen sie eine neue Gemeinde oder die zweite Gemeinde von Rom. Gott wirkte in gnädiger Weise durch Zeichen und Wunder, so daß eine

^{s.180} dritte Gemeinde begonnen werden konnte. Wenn auch die erste Gemeinde verschmäht wurde, weil sie heidnisch und NICHT christlich in ihrer Anbetung war, gab sie dennoch nicht ihren Titel auf, sondern beharrte UND BEHARRT IMMER NOCH als die erste Gemeinde von Rom - die römisch-katholische Kirche.

Nun, die Mehrheit von uns hat die verkehrte Vorstellung, daß alle Menschen, die sich Christen nennen, die Zielscheibe des Teufels sind und auch deshalb dem Angriff der Regierung und der Tyrannei ausgesetzt sind. Doch dem ist nicht so. Diese erste Gemeinde hatte zu blühen begonnen und vermehrte sich so an Anzahl, daß die Kaiser und verschiedene Beamte aus der Regierung sie aus politischen Gründen bevorzugten. Dadurch, daß sich die Führer der ersten Gemeinde in Rom im Wohlgefallen befanden, nahmen sie die Gelegenheit wahr, die Regierung gegen die wahren Gläubigen zu richten und forderten ihre Verfolgung, es sei denn, daß sie in ihre Herde hinein kamen. Einer von den ersten Bischöfen der Gemeinde von Rom war Anicetus, welcher im zweiten Jahrhundert lebte, gleichzeitig mit Polykarp. Als der ehrwürdige Polykarp davon hörte, daß die erste christliche Kirche Roms in heidnische Zeremonien verwickelt war und die Wahrheit des Evangeliums verdorben hatte, ging er dorthin, um sie zur Umkehr zu bewegen. Er sah, wie sie sich vor den Bildnissen, welche nach den Aposteln und Heiligen benannt wurden, niederwarfen. Er sah, wie sie Kerzen anzündeten und Weihrauch auf dem Altar verbrannten, er sah, wie sie das Passah unter dem Namen Ostern feierten, wobei sie ein Brot in der Form einer runden Scheibe erhoben und damit den Sonnengott

ehrten. Und dann gossen sie Wein als Trankopfer für die Götter aus, doch dieser hochbetagte Heilige, der tausendfünfhundert Meilen weit gereist war, konnte sie von ihrem tiefen Fall nicht mehr erheben. Gott sprach durch ihn, während er wieder ging, "Ephraim ist mit den Götzen verheiratet, laß ihn in Ruhe", Hosea 4, 15. Polykarp kehrte nie mehr zurück.

Nach Anicetus folgte der böse Bischof von Rom, genannt Victor. Er führte sogar noch mehr heidnische Feste und Zeremonien in die erste Gemeinde ein und ging auch daran und versuchte sein Äußerstes, die wahren christlichen Gemeinden zu überreden, die gleichen Ideen anzunehmen. Doch weil sie das nicht taten, was er forderte, überredete er die Regierungsbeamten, die Gläubigen zu verfolgen. Er brachte sie vor die Gerichte, warf sie in die Gefängnisse und viele erlitten den Tod. Das Beispiel seiner bösen Taten wird in der Geschichte wiedergefunden, wo Callistus (der Freund Victors) auf den Kaiser Septimus Severus eindrang, siebentausend wahre Gläubige zu Thessalonich zu töten, weil sie das Passah gemäß dem Herrn Jesus feierten und nicht gemäß der Anbetung der Astarte.

Schon hatte der falsche Weinstock begonnen, seinen Zorn gegen den lebendigen Gott zu richten, indem die Auserwählten ebenso getötet wurden, wie der Vorfahre Kain Abel getötet hat.

^{S.181} Die wahre Gemeinde versuchte, die erste Gemeinde zur Umkehr zu bewegen. Doch sie tat es nicht. Sie nahm an Größe und Einfluß zu. Sie unternahm einen fortwährenden Feldzug, um den wahren Samen unglaublich zu machen. Sie behaupteten, daß sie alleine es wären, welche den Herrn Jesus Christus wahrlich repräsentierten und prahlten mit der Tatsache, daß sie die ursprüngliche Gemeinde Roms seien, und sie allein wären die erste Gemeinde. Sie waren in der Tat die erste Gemeinde, und das sind SIE AUCH WIRKLICH IN DER TAT.

So finden wir mittlerweile in diesem dritten Gemeinde-Zeitalter, daß wir zwei Gemeinden mit denselben Namen haben, jedoch mit einem bitteren Unterschied zwischen ihnen. Eine ist von der Wahrheit abgewichen, mit den Götzen verheiratet und hat kein Leben in sich. Sie hat sich gekreuzt, und die Zeichen des Todes (nicht des Lebens) folgen ihren Fußspuren. Sie ist stark an Mitgliedern, sie hat das Wohlgefallen der Welt. Die andere ist eine kleine, verfolgte Gruppe, aber sie folgt dem Wort, und die

Zeichen folgen ihr nach. Die Kranken werden geheilt und die Toten auferweckt. Sie ist lebendig durch das Leben und das Wort Gottes. Sie liebt ihr Leben nicht, sondern hält an Seinem Namen und Glauben fest, sogar bis in den Tod.

Und dadurch fiel die furchtbare Verfolgung durch die Regierung Roms auf die wahren Gläubigen, bis daß Konstantin aufstand und Religionsfreiheit in der Anbetung gewährte. Es scheint so, als ob zwei Gründe dafür da waren, warum diese Freiheit gewährt wurde. An erster Stelle waren es verschiedene gute Kaiser, die keine Verfolgung duldeten. Doch als sie dahinstarben, folgten diejenigen, welche die Christen töteten. Es war so sinnlos, bis daß schließlich die Öffentlichkeit einsah, daß die Christen in Ruhe gelassen werden sollten. Der zweite und wahrscheinlich bessere Grund war der, daß, Konstantin eine sehr schwierige Schlacht vor sich hatte, um die Kontrolle über das Reich zu bekommen. Eines Nachts sah er ein weißes Kreuz im Traume vor sich erscheinen, er fühlte, daß dies ein Omen für ihn sei, daß, wenn die Christen für ihn um den Sieg beten würden, er die Schlacht gewinnen würde. Er versprach ihnen die Freiheit beim Ausgang des Sieges. Er ging siegreich hervor, und die Freiheit der Anbetung wurde in dem Edikt von Nantes 312 n. Christus gewährt.

Doch diese Freiheit vor Verfolgung und Tod war nicht so großzügig, wie es zunächst erschien. Denn Konstantin war jetzt der Beschützer. Und als Beschützer war sein Interesse aber mehr als nur das eines Beobachters, denn er entschied, daß die Gemeinde seine Hilfe in ihren Angelegenheiten benötigte. Er hatte gesehen, daß sie in verschiedenen Angelegenheiten nicht miteinander übereinstimmten. Eine Sache war, mit der Arius, Bischof von Alexandrien, zu tun hatte, welcher seinen Nachfolger lehrte, daß Jesus nicht wahrer Gott, sondern ein geringeres Wesen sei, das durch Gott erschaffen wurde. Die westliche Gemeinde hielt an der Gegenansicht

^{s.182} fest und glaubte, daß Jesus das wahrhaftige Wesen Gottes sei und, wie sie sagten, gleichbedeutend mit dem Vater ist. Wegen solcher Angelegenheiten und der Einführung heidnischer Zeremonien in der Anbetung, berief der Kaiser im Jahre 325 n. Chr. das Konzil zu Nizäa, mit dem Gedanken, daß er alle Gruppen zusammenbringen würde, so daß sie ihre Unterschiede ausbügeln könnten und zu einem gemeinsamen Verständnis kämen, um alle eins zu sein. Ist es nicht

sonderbar, daß es, obwohl es mit Konstantin begann, dennoch nicht starb und heute noch "als der Weltkirchenrat" sehr lebendig ist? Und wo er versagt hat, um das eigentlich zu erreichen, wird es in diesem Tag durch die ökumenische Bewegung erreicht werden.

Nun, diese Verwicklung des Staates mit der Gemeinde ist eine törichte Sache, denn die Welt versteht weder die Wahrheit, die im Wort zu finden ist, noch die Wege der Gemeinde. Warum wurde dann die Entscheidung, die vom Konzil weitergereicht wurde, daß Arius verkehrt war, zwei Jahre später durch den Kaiser zurückgezogen, und viele Jahre wurde diese falsche Lehre den Menschen aufgehalst?

Daß aber der Staat und die Kirche zusammenkommen würden, wußte der Herr schon vorher. Der bloße Name Pergamon bedeutet "vollkommen verheiratet". Und in der Tat, Staat und Kirche waren verheiratet; Politik und Religion wurden vereinigt. Die Nachkommenschaft jener Vereinigung besteht aus der furchtbarsten Kreuzung, die die Welt je gesehen hat. Die Wahrheit ist nicht in ihnen, doch alle bösen Wege Kains sind es (die erste Kreuzung).

Nicht nur wurden Staat und Kirche in diesem Zeitalter verheiratet, sondern die babylonische Religion wurde offiziell der ersten Gemeinde beigefügt. Nun hatte Satan Zugang zu dem Namen Christi und wurde auf den Thron gesetzt und als Gott angebetet. Mit Hilfe bundesweiter Unterstützung fielen den Kirchen prächtige Gebäude zu, die mit Marmoraltären und Statuen von verstorbenen Heiligen reihenweise versehen waren. Und gerade in diesem Zeitalter war es, als das "Tier aus Offenbarung 13, 3 zu Tode verwundet wurde", (das heidnische Römische Reich) und wieder zum Leben kam und zur Macht, als das "Heilige Römische Reich". Rom hatte als materielle Nation viel Verlust erlitten und würde noch weit mehr erleiden. Doch machte es nun nichts aus, denn ihr religiöses Reich hielt sie aufrecht, von innen her über die Welt zu herrschen, ohne daß sie nach außen hervortrat.

Laßt mich jetzt die genaue schriftgemäße Wahrheit in dieser Angelegenheit zeigen. Denn ich möchte nicht, daß irgend jemand denkt, daß ich meine eigene Offenbarung darüber gebe - eine, die nicht in der Schrift gefunden wird. Daniel 2, 31-45: "Du, oh König, hattest ein Gesicht und sahst eine Bildsäule; diese Bildsäule war gewaltig groß und von außerordentlichem Glanz; sie stand vor dir, und ihr Aussehen war

S.183 erschrecklich. Das Haupt dieser Bildsäule war von feinem Gold, ihre Brust und ihre Arme von Silber, ihr Unterleib und ihre Hüften von Kupfer, ihre Beine von Eisen, ihre Füße teils von Eisen, teils von Töpferton. Du warst im Anschauen versunken, bis ein Stein sich plötzlich vom Berge ohne Zutun einer Menschenhand loslöste; der traf die Bildsäule an ihre eisernen und tönernen Füße und zertrümmerte sie. Da wurden auf einen Schlag das Eisen und der Ton, das Kupfer, das Silber und das Gold zertrümmert und zerstoßen wie die Spreu im Sommer auf den Tennen, und der Wind verwehte sie, so daß keine Spur mehr von ihnen zu finden war. Der Stein aber, der die Bildsäule zerschmetterte hatte, wurde zu einem großen Berge, der die ganze Erde erfüllte.

Das ist der Traum; nun wollen wir auch seine Deutung dem Könige vortragen: Du, oh König, du König der Könige, dem der Gott des Himmels die königliche Herrschaft und die Macht, die Gewalt und die Ehre verliehen und in dessen Hand er überall, wo Menschen wohnen, alle Menschen und Tiere des Feldes und Vögel des Himmels gegeben hat, so daß du als Herrscher über alle gebietest: Du bist das goldene Haupt. Nach dir wird ein anderes Reich erstehen, das nicht so mächtig ist wie das deinige, und dann noch ein anderes drittes Reich von Kupfer, das über die ganze Erde herrschen wird. Darauf wird ein viertes Reich da sein, stark wie Eisen; und wie das Eisen alles zermalmt und zertrümmert, ebenso wird es wie zerschmetterndes Eisen jene alle zermalmern und zertrümmern. Daß du aber die Füße und Zehen teils aus Töpferton, teils aus Eisen bestehend gesehen hast, zeigt an, daß es ein Reich von ungleicher Beschaffenheit sein wird; einerseits wird es etwas von der Festigkeit des Eisens an sich haben, insofern du ja Eisen mit Tonerde vermischt geschaut hast; doch daß du die Zehen der Füße teils von Eisen, teils von Ton gesehen hast, weist darauf hin, daß das Reich zum Teil fest, zum Teil brüchig sein wird. Daß ferner das Eisen, wie du gesehen hast, mit Tonerde vermischt war, bezieht sich darauf, daß trotz der vielfachen Verbindungen durch Heiraten doch kein Teil an den anderen fest haften bleibt, gerade wie Eisen sich mit Ton nicht mischen läßt. Aber in den Tagen jener Könige wird der Gott des Himmels ein Reich erstehen lassen, das in Ewigkeit nicht zerstört werden wird und dessen Königtum auf kein anderes Volk übergehen wird. Es wird alle jene Reiche zerschmettern und vernichten, selbst aber ewig bestehen, entsprechend dem, was du gesehen hast, daß nämlich ein Stein sich

von dem Berge ohne Zutun einer Menschenhand loslöste und das Eisen, das Kupfer, den Ton, das Silber und das Gold zerschmetterte. Ein großer Gott hat dem König kundgetan, was in der Zukunft sich ereignen wird; der Traum verdient vollen Glauben, und seine Deutung ist zuverlässig."

Hier ist ein haargenauer Bericht über die Zukunft geoffenbart. Unerfüllte Geschichte, welche geweissagt wurde, die über die Erde von der Zeit Daniels bis Jesus kommen würde, der als Sohn Davids herrschen sollte.

^{S.184} Sie ist bekannt als die "Zeiten der Heiden". Sie beinhalten vier geschichtliche Einteilungen, die an dem jeweiligen herrschenden Reich zu erkennen sind: Das Babylonische, das Mederpersische, das Griechische und das Römische Reich. Das größte und mit der höchsten absoluten Monarchie war das Babylonische Reich, welches als das Haupt von Gold bildlich dargestellt wird. Das nächst glanzvolle war das Mederpersische, welches die Geschichte ausweist mit dem geringeren Glanz und wurde als die Brust und Arme von Silber versinnbildlicht. Dann folgte dort das Griechische Zeitalter, dessen König der ruhmreichste Heerführer von allen Heerführern war, die die Welt je gekannt hat. Deswegen wurde es treffend versinnbildlicht mit dem Leib und Hüften von Erz. Es war weniger gewaltig als die beiden vorigen. Schließlich kam das letzte Reich, welches das Römische Reich ist, versinnbildlicht mit den Beinen und Füßen. Doch während die vorigen Reiche als reine Mineralien versinnbildlicht wurden (reines Gold, Silber und Kupfer), wird dieses letzte Reich mit reinem Eisen nur in den Beinen dargestellt. Denn als es zu den Füßen kam, war es eine Mischung von Eisen und Ton. Und Erz und Erde vermischen sich einfach nicht und sind nicht von Dauer und Stärke. Doch dies ist nicht nur so, sondern höchst erstaunlich, daß dieses letzte Reich (römisch) sich in seinem eigenartig vermischten Zustand hält, bis Jesus wiederkommt.

Dieses Römische Reich von Eisen (Eisen deutet Macht und große zerstörerische Gewalt gegen Opposition an) bestand aus zwei Hauptteilen. Und so war es auch, denn das Reich teilte sich buchstäblich in zwei, nämlich in Ost und West. Beide waren sehr mächtig und zermalzten alles, was ihnen hinderlich war.

Aber, wie der Glanz und die Macht aller Reiche schwindet, so fing auch dieses Reich an, zu fallen. Somit fiel Rom. Das heidnische Römische

Weltreich war nicht mehr länger aus Eisen. Es stürzte und wurde zu Tode verwundet. Rom konnte jetzt nicht mehr herrschen, es war alles zu Ende. So dachte die Welt. Aber die Welt lag hiermit daneben, denn das Haupt (Rom), obgleich verwundet, war doch nicht tödlich verwundet. (Wuest Übersetz., Offb. 13, 3: "Und eines seiner Häupter schien, als ob es tödlich verwundet war und hatte die Kehle aufgeschlitzt. Und seine tödliche Wunde wurde wieder heil. Da sah die ganze Erde dem wilden Tier mit staunender Bewunderung nach.")

Menschen schauen nach Rom, sie schauen auf die Nation Italiens, und während sie dahinschauen, nehmen sie nicht wahr, daß Rom mit seiner strikten Begrenzung, in der der Papst ein eigenes Gebiet mit eigener Herrschaft hat, buchstäblich eine Nation innerhalb einer Nation ist, und daß sie Botschafter hat und auch empfängt. DAS FALSCHHE, PÄPSTLICHE CHRISTLICHE ROM (es wird sogar die ewige Stadt genannt - wie lästerlich), DAS JETZT DIE KONTROLLE MEHR ALS JE

S.185 DURCH DIE RELIGION AUSÜBT, ALS DAS WELTLICHE HEIDNISCHE ROM ES GETAN HAT, DURCH DAS REINE EISEN VON MACHT. Rom nahm neues Leben an als Konstantin Kirche und Staat miteinander vereinte und mit seiner Macht hinter ihr stand. Der Geist, der das heidnische Rom bewegte, ist derselbe Geist, der nun das falsche christliche Rom antreibt. Ihr könnt sehen, daß dem so ist, weil ihr jetzt wißt, daß das vierte Reich nicht entschwunden ist, es hat nur seine äußere Form geändert.

Hatte das nizäische Konzil die Macht des politischen Roms erst einmal zur Kirche herumgerissen, schienen keine Grenzen mehr für die erste christliche Kirche zu bestehen. Der Name Christ, der ursprünglich Verfolgung brachte, wurde jetzt von den Verfolgern getragen.

Es war in diesem Zeitalter, wo Augustin von Hippo (354-430) ein Gebot herausbrachte, daß die Kirche soll, und wenn notwendig Gewalt anwenden MUSS, um ihre Kinder in die Herde zurückzubringen und daß es mit dem Worte Gottes übereinstimmt, Ketzer und Abtrünnige zu töten. In seiner Auseinandersetzung mit den Donatisten schrieb er: ..."Es ist in der Tat besser, daß Menschen zum Gottesdienst durch Belehrung gebracht werden, als wenn man sie durch Furcht und unter Strafe und Pein dazu treibt. Doch ist nicht auszuschließen, wenn auch der erste Weg einen besseren Menschen hervorbringt, daß, wenn diejenigen

darauf nicht eingehen, man den zweiten Weg nicht unbeachtet läßt. Viele sahen einen Vorteil darin (wie wir bewiesen haben und es täglich durch eigene Erfahrung beweisen), daß man zuerst durch Furcht oder Schmerzen die Menschen bezwingen sollte, so daß sie danach durch die Lehre beeinflußt werden, um in der Tat ausführen zu können, was sie bereits mit Worten gelernt hatten... Während diejenigen besser sind, welche sich durch Liebe haben führen lassen, sind jedoch diejenigen zahlreicher, welche durch Furcht zurechtgebracht wurden. Denn wer kann uns mehr lieben als Christus, welcher Sein eigenes Leben für die Schafe hingegeben hat. Dennoch, während Er Petrus und die anderen Apostel durch Seine Worte allein gerufen hat, hat Er, als es dazu kam, Paulus zu rufen, ihn nicht nur mit Seiner Stimme gezwungen, sondern ihn sogar mit Seiner Macht zur Erde niedergeworfen, so daß Er dadurch jemand mit Gewalt aus der Mitte der Finsternis und des Unglaubens und des Wütens zu sich zog, und ehe er das Verlangen für das Licht des Herzens haben konnte, mußte Er ihn zunächst mit physischer Blindheit der Augen schlagen. Sollte deshalb nicht auch die Kirche Gewalt anwenden dürfen, um ihre verlorenen Söhne zur Umkehr zu zwingen? Hat nicht der Herr selbst gesagt: 'Geht an die Hecken und Zäune und nötigt sie, hereinzukommen!' Kann nicht auch die Kirche, welche die Macht durch göttliche Bestimmung zur rechten Zeit empfing durch den religiösen Charakter und Glauben der Könige, ein Werkzeug für die sein, welche an den Hecken und Zäunen gefunden werden, - sie seien Ketzer und Abtrünnige - zu zwingen, hereinzukommen, wobei die Genötigten sich nicht zu beklagen brauchen?"

^{S.186} Der Durst nach Blut wuchs immer mehr. Der falsche Weinstock in Spanien brachte jetzt zustande, daß der Kaiser Maximus sich mit ihnen im Angriff gegen die wahren Gläubigen vereinigte, welche das Wort, die Zeichen und Wunder unter sich hatten. So wurden einige von den Priscillaniten nach Treves durch Bischof Ithacus gebracht (385). Er klagte sie der Zauberei und Unmoral an und viele wurden hingerichtet. Martin von Tours und Ambrosius von Mailand protestierten dagegen, doch baten sie vergeblich darum, daß die Verfolgung nachlassen sollte. Als die Verfolgung weiter andauerte, weigerten sich diese zwei Bischöfe und andere wie sie, Gemeinschaft mit Bischof Hydatus zu haben. Es klingt sonderbar, daß die Synode in Treves den Mördern zustimmte. Seit der Zeit, und besonders durch die dunklen Zeitalter, können wir sehen,

daß die Kinder des Fleisches die Kinder des Geistes verfolgen und zerstören. Wenn auch beide behaupten, einen Vater zu haben, wie es im Falle Ismaels und Isaaks war. Die Finsternis von geistlichem Zerfall wird sich weiter vertiefen, und das wahre Licht Gottes wird entschwinden, bis daß es nur noch ganz schwach über den einzelnen leuchtet. Dennoch bleibt die Verheißung Gottes wahr, "das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis kann nichts dagegen tun."

Nun, bis jetzt habe ich den Punkt aus der Geschichte noch nicht hervorgebracht, wie ich es zu tun versprochen habe. Und das ist die Vermischung der Religion Nimrods mit der christlichen Religion. Ihr werdet euch daran erinnern, daß Attalus von Babylon nach Pergamon floh und dort sein Königtum außerhalb der Reichweite des Römischen Reiches aufrichtete. Es blühte über Jahre auf, gehegt durch den Gott dieser Welt. Eine Reihe von Priester-Königen folgten Attalus bis hin zur Regierung von Attalus dem III., wo aus bestimmten Gründen, die nur dem souveränen Gott bekannt sind, er (Attalus) das Reich Rom übergab. Dann nahm Julius Cäsar beide Reiche, das irdische wie das geistliche, an sich. Denn er wurde zum Pontifex-Maximus über die babylonische Religion und war deshalb Priesterkönig. Dieser Titel wurde an die nachfolgenden Kaiser weitergereicht bis zur Zeit des Maximus dem III., welcher ihn verweigerte.

Gemäß Stevens Geschichte geschah es dann, daß der Papst die Führung übernahm, die der Kaiser abgelehnt hatte. Und noch heute ist ein "Pontifex" in der Welt, und er ist wahrhaft der "Pontifex Maximus". Er trägt eine dreifache Krone und wohnt in Rom. Und in Offenbarung 17 nimmt Gott nicht mehr länger Bezug auf Pergamon als den Sitz Satans, noch sagt Er, daß dort der Sitz Satans ist. Nein, der Platz für den Thron ist nicht mehr länger in Pergamon, sondern es ist das GEHEIMNIS Babylons. Er ist nicht in Babylon, sondern im GEHEIMNIS Babylons. Er ist in einer Stadt auf sieben Hügeln. Ihr Haupt ist der Antichrist, denn er hat sich die Stellung Christi angemäßt, welcher allein Mittler ist und alleine Sünden vergeben kann. Ja, Pontifex Maximus ist heute noch unter uns.

Offb. 2, 15: "So hast du auch solche Leute unter dir, die sich in derselben Weise an die Lehre der Nikolaiten halten (die ich hasse)." Ihr werdet euch daran erinnern, daß ich im Zeitalter zu Ephesus das Wort Nikolaiten herausgestellt habe. Und es besteht aus zwei griechischen Wörtern, Nikao, was überwinden bedeutet, und Lao, was die Laien bedeutet.

Nikolaiten bedeutet "die Laien überwinden". Warum ist das nun solch eine schreckliche Sache? Es ist deswegen so schrecklich, weil Gott Seine Gemeinde niemals in die Hände einer erwählten Führerschaft gelegt hat, die sich mit politischer Gesinnung bewegt. Er hat Seine Gemeinde in die Obhut von Gott-bestimmten, Geist-erfüllten und Wort-auslebenden Menschen gelegt, welche die Leute führen, indem sie sie mit dem Worte speisen. Er hat die Menschen nicht in Klassen eingeteilt, so daß die Massen durch eine heilige Priesterschaft geführt werden. Es ist wahr, daß die Führerschaft heilig sein muß. Ebenso muß auch die ganze Versammlung sein. Weiter, es gibt keine Stelle im Wort, wo Priester oder Prediger noch sonst irgend jemand zwischen Gott und dem Volk vermittelt, noch gibt es eine Stelle, wo sie voneinander in der Anbetung des Herrn getrennt sind. Gott möchte, daß alle Ihn lieben und Ihm gemeinsam dienen. Nikolaitentum zerstört diese Vorschriften und trennt die Gottesdiener vom Volk und macht aus ihren Führern Herren statt Diener. Nun, diese Lehre begann eigentlich als Tat in dem ersten Zeitalter. Es scheint, daß das Problem in zwei Wörtern liegt: "Älteste" (Presbyter) und "Aufseher" (Bischöfe). Zwar zeigt die Schrift, daß in jeder Gemeinde mehrere Älteste sind, doch fingen einige an (Ignatius unter ihnen), die Idee zu lehren, daß ein Bischof von Vorrang oder Autorität sei und das Sagen über die Ältesten habe. Nun, die Wahrheit in dieser Angelegenheit ist die, das Wort Ältester besagt, wer die Person ist, während das Wort Bischof das Amt andeutet, das derselbe Mann innehat. Der Älteste ist der Mann, während Bischof das Amt dieses Mannes ist. Ältester war immer und wird sich einfach auf das chronologische Alter eines Mannes im Herrn beziehen. Er ist ein Ältester, nicht weil er gewählt oder dazu eingesetzt worden ist usw., sondern, weil er ÄLTER IST. Er ist gereifter, geübt, kein Neuling, vertrauenswürdig wegen der Erfahrung und langjährigem Stand, als Beweis in seinem christlichen Leben. Aber nein, die Bischöfe hielten sich nicht an die Briefe des Paulus, sondern gingen danach, wo Paulus berichtet von der

Zeit, als er die Ältesten von Ephesus nach Milet rufen ließ (Apg. 20). In Vers 17, zitiert der Bericht, werden die Ältesten gerufen, und dann, in Vers 28, werden sie Aufseher genannt (Bischöfe). Und diese Bischöfe (zweifellos politisch gesinnt und Macht-strebend) bestanden darauf, daß Paulus die Bedeutung gegeben hat, daß Aufseher etwas mehr wären, als der lokale Älteste innerhalb seiner eigenen Gemeinde. Für sie

s.¹⁸⁸ war ein Bischof jetzt jemand mit erweiterter Autorität über viele lokale Älteste. Solch eine Auffassung war weder biblisch noch historisch, dennoch, sogar ein Mann von solcher Statur wie Polykarp neigte solch einer Organisation zu. So wurde das, was als Tat im ersten Zeitalter begonnen hatte, buchstäblich zur Lehre gemacht, und es ist auch heute noch so. Die Bischöfe behaupten immer noch, die Macht über Menschen zu besitzen und verfahren mit ihnen, wie es ihnen beliebt und setzen sie in den Dienst ein, wie sie es wünschen.

Dadurch wird die Leitung des Heiligen Geistes geleugnet, welcher gesagt hat: "Sondert mir Paulus und Barnabas aus, für das Werk, wozu ich sie berufen habe." Das ist Anti-Wort und Anti-Christ. Matth. 20, 25-23: "Jesus aber rief sie zu sich und sagte: 'Ihr wißt, daß die weltlichen Herrscher sich als Herren gegen ihre Völker benehmen und daß ihre Großen sie vergewaltigen. Bei euch aber darf es nicht so sein; wer unter euch als Großer dastehen möchte, der muß euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein möchte, der muß euer Knecht sein, wie ja auch der Menschensohn nicht gekommen ist, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und sein Leben als Lösegeld hinzugeben für viele.'" Matth. 23, 8-9: "Ihr aber sollt euch nicht Meister nennen lassen; denn einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder. Und niemand auf Erden sollt ihr euren Vater nennen; denn einer ist euer Vater, der im Himmel."

Um dies besser klarstellen zu können, laßt mich das Nikolaitentum auf diese Weise erklären. Ihr erinnert euch, daß es in Offenbarung 13, 3 heißt: "Und ich sah seiner Häupter eines, als wäre es tödlich wund; und seine tödliche Wunde ward heil. Und der ganze Erdboden verwunderte sich des Tieres." Jetzt wissen wir, daß das verwundete Haupt das heidnische Römische Reich war, die große politische Weltmacht. Dieses Haupt erhob sich wieder als das "römisch-katholische-geistliche Reich". Nun gebt hierauf sorgfältig acht. Was tat das heidnisch-politische Rom als Grundlage für ihren Erfolg? Es teilte und besiegte. Dies war der

Same Roms, zu zerteilen und zu besiegen. Ihre eisernen Zähne zerrissen und verschlangen.

Wen sie zerriß und verschlang, der stand nie wieder auf, so wie sie Karthago zerstört und wie Salz zerrieben hat. Derselbe eiserne Same verblieb in ihr, als sie sich als die falsche Gemeinde erhob, und ihre Politik ist die gleiche geblieben, nämlich zu zerteilen und zu besiegen. Das ist Nikolaitentum, und Gott haßte es.

Nun, es ist eine altbekannte, geschichtliche Tatsache, als dieser Irrtum sich in die Gemeinde einschlich, fingen die Menschen an, nach dem Amt des Bischofs zu wetteifern, mit dem Resultat, daß diese Position den besser geschulten, materiell erfolgreicherem und politisch gesinnten Leuten gegeben wurde. Menschliches Wissen und Programme fingen an, die Stelle von göttlicher Weisheit einzunehmen. Und der Heilige Geist konnte nicht länger herrschen. Dies war in der Tat ein tragisches Übel. Denn die Bischöfe behaupteten, daß es nicht mehr länger erforderlich sei,

^{s.189} einen offenen christlichen Charakter zu haben, um am Worte zu dienen oder den Gottesdienst in der Gemeinde zu feiern, denn es seien die Elemente und die Zeremonien, die zählen. Dies ließ zu, daß böse Menschen (Verführer) die Herde zerrissen.

Nach der von Menschen gemachten Lehre und der Erhebung von Bischöfen zu einem Stand, der ihnen nicht nach der Schrift zustand, war der nächste Schritt, rangmäßig verschiedene Titel zu vergeben, die dazu dienten, eine religiöse Hierarchie aufzubauen. Denn sehr bald waren dort Erzbischöfe über Bischöfe und Kardinäle über Erzbischöfe, und zur Zeit Bonifazius des III. war dort ein Papst, der über alle stand, ein Pontifex.

Durch die Lehre der Nikolaiten und die Verschmelzung der Christenheit mit der babylonischen Religion kam das Resultat hervor, das Hesekiel sah. Im achten Kapitel, Vers 10: "Als ich nun hineingegangen war und mich umsah, fanden sich da allerlei Abbildungen von scheußlichen, kriechenden und vierfüßigen Tieren und allerlei Götzen des Hauses Israel, rings herum auf die Wand gezeichnet." Offb. 18, 2: "Er rief mit mächtiger Stimme: Gefallen, gefallen, ist das große Babylon und ist zur Behausung von Teufeln, zur Unterkunft aller unreinen Geister und zur

Unterkunft aller unreinen und verabscheuten Vögel geworden! Denn von dem Glutwein ihrer Unzucht haben alle Völker getrunken."

Nun, diese Lehre der Nikolaiten, diese Regel, welche in der Gemeinde aufgerichtet wurde, hatte bei vielen Menschen die Wirkung verfehlt, solange sie ja ein Kapitel oder eine Abhandlung über das Wort, welches durch eine gläubige Person geschrieben wurde, hier und da selbst lesen konnten.

Was tat also die Kirche? Sie exkommunizierte die gerechten Lehrer und verbrannte die Schriftrollen. Sie sagte, daß es einer besonderen Bildung bedarf, um das Wort lesen und verstehen zu können. Denn sogar Petrus hatte gesagt, daß viele Dinge, die Paulus geschrieben hatte, schwer zu verstehen seien. Nachdem sie das Wort den Menschen weggenommen hatte, war es bald soweit, daß das Volk nur noch auf das hörte, was der Priester zu sagen hatte. Sie bezeichneten das als "Gott und Sein heiliges Wort". Sie übernahmen die Sinne und das Leben der Menschen und machten sie zu Knechten einer herrischen Priesterschaft.

Wenn ihr nun den Beweis dafür wollt, daß die katholische Kirche das Leben und die Sinne der Menschen beansprucht, dann hört nur auf das Edikt des Theodosius X. (Das erste Edikt des Theodosius).

Dieses Edikt wurde gleich, nachdem er sich hat taufen lassen, durch die erste Gemeinde Roms erlassen. "Wir drei Herrscher wollen, daß unsere Untertanen standhaft an der Religion festhalten, welche Petrus den Römern lehrte und durch Tradition und Glaubenstreue erhalten geblieben ist und die jetzt durch den Pontifex Damasus von Rom und Peter Bischof von Alexandrien, ein Mann von apostolischer Heiligkeit, gemäß der

^{S.190} Institution der Apostel und der Lehre des Evangelium bezeugt wird; wir glauben an eine Gottheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes von gleicher Majestät in der heiligen Dreieinigkeit. Wir ordnen an, daß die Anhänger dieses Glaubens 'katholische Christen' genannt werden; wir brandmarken alle sinnlosen Anhänger anderer Religionen mit dem unrühmlichen Namen 'Ketzer' und verbieten ihnen jegliche Zusammenkunft und den Namen Kirche zu tragen. Neben der Verdammnis des göttlichen Gerichts haben sie auch eine schwere Bestrafung zu erwarten durch unsere Autorität, geleitet durch himmlische Weisheit, sollen sie gründlich darüber nachdenken und sich fügen..."

Die fünfzehn Strafgesetze, welche jener Kaiser herausgab, raubten für viele Jahre den Gläubigen des Evangeliums das Recht, ihre Religion auszuüben. Sie wurden von allen öffentlichen Ämtern ausgeschlossen, durch Strafe, Enteignung, Verbannung und wurden in manchen Fällen sogar mit dem Tod bestraft. Wißt ihr was, auch heute steuern wir wieder darauf zu. Die römisch-katholische Kirche nennt sich die Mutterkirche. Sie bezeichnet sich als die erste ursprüngliche Gemeinde. Das ist absolut korrekt. Sie war die ursprüngliche, erste Gemeinde von Rom, welche abfiel und in Sünden fiel. Sie war die Erste, welche sich organisierte. In ihr wurden die Taten und danach die Lehre der Nikolaiten gefunden. Niemand kann leugnen, daß sie eine Mutter ist. Sie ist eine Mutter und hat Töchter hervorgebracht.

Nun, eine Tochter kommt von einer Frau. Ein Weib in Scharlach gekleidet sitzt auf sieben Hügeln Roms. Sie ist eine Dirne und hat Töchter geboren. Diese Töchter sind die protestantischen Kirchen, die aus ihr hervorgingen und zurück in die Organisation und zum Nikolaitentum gegangen sind. Die Mutter der Tochterkirchen wird als Hure bezeichnet. Das ist eine Frau, welche ihrem Eheversprechen untreu geworden ist. Sie war mit Gott verheiratet, ging dann aber hin und trieb Hurerei mit dem Teufel und hat durch ihre Hurerei Töchter hervorgebracht, die genauso sind wie sie. Diese Mutter-und-Tochter-Kombination ist AntiWort, Anti-Geist, daraus folgt Anti-Christ. Ja. ANTICHRIST.

Nun, ehe ich mich davon entferne, möchte ich noch erwähnen, daß diese frühen Bischöfe dachten, sie ständen über dem Wort. Sie sagten den Menschen, daß sie deren Sünden vergeben könnten aufgrund ihres Sündenbekenntnisses. Dies war niemals die Wahrheit. Im zweiten Jahrhundert fingen sie an, Kleinkinder zu taufen. Sie praktizierten eine Taufe zur Erneuerung. Kein Wunder, daß die Menschen heute durcheinander sind, wenn sie es schon damals, so nahe nach Pfingsten waren, dann sind sie jetzt in einem weit verzweifelteren Zustand, sind sie doch jetzt zweitausend Jahre von der ursprünglichen Wahrheit entfernt. Oh, Gemeinde Gottes, es gibt nur eine Hoffnung, kehrt zurück zum Wort und verbleibt damit.

Offb. 2, 14: "Aber ich habe ein Kleines wider dich: Daß du daselbst hast, die an der Lehre Bileams halten, welcher lehrte den Balak ein Ärgernis aufrichten vor den Kindern Israel, zu essen Götzenopfer und Hurerei zu treiben."

Nun könnt ihr nicht die Lehre der Nikolaiten in der Gemeinde haben, ohne daß die andere Lehre auch hineinkommt. Nun seht, wenn ihr das Wort Gottes und das Wirken des Heiligen Geistes aus dem Gottesdienst hinweg tut (die mich anbeten, müssen mich im Geiste und in der Wahrheit anbeten), dann müßt ihr den Menschen eine andere Form der Anbetung als Ersatz geben, und ein Ersatz drückt Bileamstum aus.

Wenn wir verstehen wollen, was die Lehre Bileams in der neutestamentlichen Gemeinde ist, gehen wir besser zurück und sehen nach, was sie in der alttestamentlichen Gemeinde war und wenden es für dieses dritte Zeitalter an und bringen es in die Gegenwart. Die Geschichte wird im 4. Moses 22-25 gefunden. Nun, wir wissen, daß Israel das auserwählte Volk Gottes war. Sie waren die Pfingstleute in jenem Tage. Sie hatten Zuflucht gefunden unter dem Blut, sie waren alle im Roten Meer getauft, sie kamen alle aus dem Wasser hervor, sangen im Geist und tanzten unter der Wirkung des Heiligen Geistes, während Mirjam, die Prophetin, ihr Tamburin schlug. Dann, nach einer bestimmten Zeit des Wanderns, kamen diese Kinder Israel nach Moab. Ihr erinnert euch noch, wer Moab war. Er war der Sohn Lots, von einer seiner Töchter, und Lot war wiederum der Neffe Abrahams. Dadurch waren Israel und Moab verwandt. Ich möchte, daß ihr das seht. Die Moabiter wußten die Wahrheit, ob sie danach lebten oder nicht.

Also kam Israel zu den Grenzen Moabs und sandte Botschafter an den König und sprachen: "Wir sind Brüder, laßt uns durch euer Land ziehen. Wenn unser Volk oder unsere Tiere etwas essen oder trinken, wären wir froh, dafür zahlen zu können." Doch der König Balak ergrimte sehr. Dieses Haupt der Nikolaitengruppe war nicht willig, daß die Gemeinde dort durchzog mit Zeichen, Wundern und verschiedenen Kundgebungen des Heiligen Geistes, wobei ihre Angesichter von der Herrlichkeit Gottes leuchteten. Es war zu riskant, denn vielleicht hätte er einige von seiner Gruppe verloren. So verweigerte Balak Israel den Durchzug. In der Tat war die Furcht vor ihnen so groß, daß er hinging, um den Propheten Bileam anzuwerben, und ihn bat, zwischen sich und Gott zu vermitteln

und den Allmächtigen zu bitten, Israel zu fluchen und sie dadurch kraftlos zu machen. Und Bileam, der dafür eiferte, an politischen Geschehnissen Anteil zu haben, um ein großer Mann zu werden, war überaus froh, solches zu tun. Jedoch, weil er sah, daß er sich Gott nahen mußte, um eine Audienz von Gott zu bekommen, damit er die Menschen verfluchen

s.192 könnte, und er selbst dazu nicht imstande war, ging er hin, um Gott um Erlaubnis zu bitten, dieses zu tun. Nun, ist das nicht genauso mit den Nikolaiten, die wir heute unter uns haben? Sie verfluchen jeden, der nicht ihren Weg einschlägt.

Als Bileam Gott um Erlaubnis bat, dieses zu tun, wies Gott ihn ab. Oh, welch ein Schlag! Aber Balak bestand darauf und versprach ihm sogar noch größere Ehre und Belohnung. So ging Bileam also wieder zurück zu Gott. Nun, eine Antwort von Gott hätte genügen müssen, jedoch nicht für einen Eigenwilligen wie Bileam. Als Gott seine Verdrehtheit sah, sagte Er ihm, daß er aufstehen und gehen soll. Schnell sattelte er den Esel und eilte hinweg. Er hätte merken müssen, daß dies einfach Gottes zugelassener Wille war und er doch nicht in der Lage wäre, sie zu fluchen, auch wenn er zwanzigmal hingegangen wäre und es zwanzigmal versucht hätte. Wie sind doch die Menschen heute genau wie Bileam. Sie glauben an drei Götter, werden auf drei Titel getauft anstelle des NAMENS, und dennoch sendet Gott Seinen Geist auf sie, wie Er Ihn auf Bileam sandte, und sie machen weiter und glauben, daß sie ganz richtig sind, und dennoch sind sie hier eigentlich vollkommene Bileamiten. Seht, die Lehre Bileams, sie machen trotzdem weiter. Tut es in eurer Weise. Sie sagen, "ach, Gott hat uns gesegnet, es muß ja richtig sein." Ich weiß, daß Er euch gesegnet hat, das leugne ich nicht. Doch, es ist der gleiche Organisationspfad, den Bileam eingeschlagen hat. Es ist ein Widerstand gegen Gottes Wort. Es ist ein falsches Lehren.

So stürmte Bileam den Weg hinab, bis ein Engel Gottes sich ihm in den Weg stellte.

Aber der Prophet (Bischof, Kardinal, Vorsitzender, Präsident und Oberaufseher) war geistlichen Dingen gegenüber so verblendet, weil seine Gedanken nur auf Ehre, Ansehen und Geld gerichtet waren, daß er den Engel mit dem gezückten Schwert nicht mehr sah. Da stand er und blockierte den in Wahn geratenen Propheten. Der kleine Esel sah

ihn und wich nach hinten, ging nach vorne, bis er schließlich den Fuß Bileams gegen eine Steinmauer quetschte. Der Esel stand still und wollte nicht weiter gehen, er konnte es nicht. So sprang Bileam herab und fing an, ihn zu schlagen, da fing der Esel an, zu Bileam zu sprechen. Gott ließ den Esel in einer Zunge reden. Der Esel war keine Kreuzung, er war Originalsame. Er sagte zu dem verblendeten Propheten: "Bin ich nicht dein Esel und habe ich dich nicht treu getragen?" Bileam erwiderte, "ja, ja, du bist mein Esel und hast mich bis jetzt treu getragen. Und wenn ich dich nicht weiter bewegen kann, werde ich dich töten... was ist denn das! Spreche ich zu einem Esel? Das ist komisch. Ich dachte, ich hörte den Esel reden und antwortete zurück."

Gott hat immer in einer Zunge geredet. Er sprach bei Belsazar auf dem Fest und dann zu Pfingsten. Heute tut er es auch wieder. Es ist eine Warnung des baldigen Gerichtes.

Dann wurde der Engel für Bileam sichtbar. Er sagte zu Bileam, daß er nur um des Esels willen am Leben sei, sonst wäre er jetzt tot, da er Gott

^{S.193} versucht hatte. Doch als Bileam versprach zurückzugehen, wurde er mit der Ermahnung gesandt, nur zu sagen, was Gott ihm geben würde. So ging Bileam hin, und er richtete sieben Altäre her, für die reinen Opfertiere. Er tötete einen Widder, wodurch das Kommen des Messias angedeutet wurde. Er wußte, was er tun mußte, um sich Gott zu nahen, er hatte die Mechanik im Griff, aber nicht die Dynamik, genau wie jetzt. Könnt ihr Nikolaiten es nicht sehen? Dort war Israel unten im Tale, sie brachten die gleichen Opfer dar und taten die gleichen Dinge. Doch nur die Einen hatten die mitfolgenden Zeichen. Nur die Einen hatten Gott in ihrer Mitte. Mit einer Form könnt ihr nichts erreichen. Sie kann nicht den Platz einer Geistesoffenbarung einnehmen. Das geschah mit Nizäa. Sie übernahmen die Lehre Bileams, nicht aber die Lehre Gottes. Und sie strauchelten, ja, sie fielen. Sie wurden zu toten Menschen.

Nachdem das Opfer dargebracht worden war, war Bileam bereit, zu weissagen. Doch Gott band seine Zunge fest, so daß er sie nicht fluchen konnte, sondern, er segnete sie.

Balak war sehr zornig, aber Bileam konnte nichts gegen die Weissagung ausrichten. Sie wurde durch den Heiligen Geist gesprochen. Also sagte Balak dem Bileam, nach unten in das Tal zu gehen und sich ihre Kehrseite anzuschauen, ob nicht eine Möglichkeit da wäre, sie irgendwie

zu fluchen. Die Taktik, welche Balak gebrauchte, ist die gleiche Taktik, die sie heute gebrauchen. Die großen Denominationen schauen auf die kleinen Gruppen herab, ob sie nicht irgend etwas an ihnen finden können, um einen Skandal daraus zu machen und ihn dann an die große Glocke zu hängen. Wenn die Modernen in Sünden leben, dann spricht niemand darüber, doch wenn einer der Auserwählten in Schwierigkeiten kommt, wird jede Zeitung es übers Land ausposaunen. Ja, Israel hatte seine Kehrseite (Fleisch). Sie hatten ihre Seite, die nicht ruhmestwürdig war. Doch trotz all ihrer Unvollkommenheit durch den Zweck Gottes, der durch Erwählung wirkt; durch Gnade und nicht durch Werke, HATTEN SIE DIE WOLKE BEI TAGE UND DIE FEUERSÄULE BEI NACHT, SIE HATTEN DEN GESCHLAGENEN FELS, DIE EHERNE SCHLANGE, UND DIE ZEICHEN UND WUNDER. Sie waren bestätigt - nicht in sich selbst, sondern in Gott.

Gott hatte keinen Respekt für jene Nikolaiten mit ihren Dr. theol., Dr. phil., Dr. jur. und all ihren feinen Organisationen mit dem Besten, womit der Mensch nur prahlen kann. Doch der hatte Respekt für Israel, denn sie hatten das Wort in ihrer Mitte bestätigt. Natürlich sah Israel nicht allzu poliert aus. Sie waren ja gerade in eiliger Flucht aus Ägypten herausgekommen. Dennoch waren sie ein gesegnetes Volk. Alles, was sie dreihundert Jahre lang kannten, war Herden hüten, die Felder bearbeiten und in Todesfurcht unter der Sklaverei den Ägyptern zu dienen. Doch jetzt waren sie frei. Sie waren ein gesegnetes Volk durch die

^{s.194} Souveränität Gottes. Sicherlich schaute Moab auf sie herab. All die anderen Nationen taten es ja auch. Die Organisation schaut immer auf die Unorganisierten herunter. Sie sind entschlossen, sie entweder in die Organisation hineinzubringen oder sie zu zerstören, wenn sie nicht hineinkommen wollen.

Nun mag jemand mir vielleicht die Frage stellen: "Bruder Branham, was veranlaßt dich, zu denken, daß Moab organisiert war und Israel nicht? Woher hast du die Idee?" Ich habe sie direkt hier in der Bibel, es ist alles hier versinnbildlicht. Alles, was im Alten Testament in der Geschichtsform geschrieben wurde, ist zu unserer Ermahnung geschrieben worden, so daß wir daraus lernen können. Hier steht es im 4. Moses 23, 9: "Ja, vom Felsengipfel erblickte ich es und von den Höhen herab erschauete ich es; ein Volk zeigt sich mir, das für sich

ABGESONDERT wohnt und sich NICHT ZU DEN ÜBRIGEN VÖLKERN RECHNET!" Dort ist es. Gott schaut herab von der Felsspitze in ein Tal, nicht, um nach ihren schlechten Dingen zu sehen, sie zu verurteilen. Gott sieht sie in der Weise, wie Er sie sehen möchte - aus der Höhe voll Liebe und Erbarmen. Sie wohnten ABGESONDERT und waren nicht organisiert. Sie hatten keinen König, sie hatten einen Propheten, und der Prophet hatte Gott in sich durch den Geist. Und das Wort kam zu den Propheten, und das Wort erging an das Volk. Sie gehörten nicht den UN an, sie gehörten nicht dem weltlichen Kirchenrat an, noch den Baptisten, Presbyterianern, Gemeinde Gottes oder irgendeiner anderen Gruppe. Sie brauchten dazu nicht zu gehören. Sie waren mit Gott vereint, sie benötigten keinen Rat von irgendeinem Rat. Sie hatten das "So spricht der Herr" in ihrer Mitte, Halleluja!

Nun, trotz der Tatsache, daß Bileam wußte, wie er sich in richtiger Weise Gott zu nahen hatte und eine Offenbarung vom Herrn hervorgeben konnte, indem er mit einer besonderen Kraft angetan wurde, war er dennoch nur ein Bischof in der falschen Gruppe. Denn was tat er jetzt, um das Wohlgefallen Balaks zu gewinnen? Er gestaltete einen Plan, worin Gott sich gezwungen sah, Israel mit dem Tod zu bestrafen. Genau wie Satan wußte, wenn er Eva verführen könnte (er veranlaßte sie, in fleischliche Sünde zu fallen), daß es Gott veranlassen würde, Sein Todesurteil gegen die Sünde zu fällen. So wußte Bileam, wenn er Israel zur Sünde bewegen könnte, müßte Gott sie mit dem Tode bestrafen. Somit schmiedete er einen Plan, sie dazu zu bringen, daß sie herüber kämen und sich mit der Sünde verbanden. Er sandte Einladungen aus für das Fest des Baal Peors (kommt herüber und betet mit uns an). Nun, Israel hatte zweifellos die Feste der Ägypter gesehen und somit empfanden sie, daß es nicht allzu verkehrt sei, dort hinzugeben und sich die Sache anzusehen und vielleicht mit den Menschen zu essen. (Was ist schon verkehrt mit Gemeinschaft? Wir sollten sie doch lieben, oder nicht, wie können wir sie denn sonst gewinnen?) Freundlich sein hat noch niemand verletzt - so mögen sie gedacht haben. Jedoch, als diese aufreizenden

^{S.195} moabitischen Frauen zu tanzen und sich zu entkleiden anfangen, während sie herumwirbelten beim Rock 'n' Roll und sich wiegten, stieg die Lust in den Israeliten an, und sie wurden in den Ehebruch hineingezogen, und Gott in Seinem Zorn schlug 42.000 (eigentlich

24.000) von ihnen. Und das taten Konstantin und seine Nachfolger in Nizäa und nach Nizäa. Sie luden das Volk Gottes zu einem Treffen ein. Und als die Gemeinde sich niederließ, um zu essen und aufzustehen und zu spielen (hatten Anteil an der Gemeindeform, Zeremonien und heidnischen Festen, genannt nach christlichen Riten), gerieten sie in die Falle. Sie hatte Unzucht verübt, und Gott ging heraus.

Wenn jemand sich vom Worte Gottes abwendet und einer Gemeinde beitrifft, anstatt den Heiligen Geist zu empfangen, der Mensch stirbt. Es ist der Tod! Das ist, was mit ihm geschieht. Tretet keiner Gemeinde bei. Geht nicht in die Organisation hinein und verwickelt euch mit Satzungen und Traditionen oder irgend etwas, das den Platz des Wortes und des Geistes einnimmt, dann seid ihr tot. Es ist alles zu Ende. Ihr seid tot, ewig von Gott geschieden!

Dies ist in jedem Zeitalter seitdem geschehen. Gott befreit die Menschen. Sie kommen heraus durch das Blut, werden geheiligt durch das Wort, gehen durch das Wasser der Taufe und werden mit dem Geist erfüllt. Aber nach einer Weile kühlt die erste Liebe ab, und jemand bekommt die Idee, daß sie sich organisieren sollten, damit sie sich erhalten und einen Namen machen. Und sie organisieren sich wiederum in der zweiten Generation und manchmal sogar noch vorher. Sie haben nicht mehr länger den Geist Gottes, nur noch eine Form der Anbetung. Sie sind tot. Sie haben sich mit Satzungen und Formen gekreuzt, und darin ist kein Leben.

Bileam brachte Israel also dazu, Hurerei zu treiben. Wißt ihr, daß physische Hurerei derselbe Geist ist, welcher in organisierter Religion liegt? Ich sagte, daß der Geist der Unzucht der Geist der Organisation ist. Und alle Unzüchtigen werden ihren Platz in dem Feuersee haben. Das denkt Gott über die Organisation. Jawohl, die Hure und ihre Töchter werden in dem Feuersee sein.

Denominationen sind nicht aus Gott. Sie waren es nie gewesen und werden es nie sein.

Es ist ein verkehrter Geist, der die Menschen von Gott trennt, in eine Priesterschaft und Laien.

Und deshalb ist es ein verkehrter Geist, der die Menschen voneinander trennt. Das bewirken Organisationen und Denominationen. Im

Organisieren trennen sie sich vom Worte Gottes und bringen sich in geistlichen Ehebruch hinein.

Nun seht, daß Konstantin besondere Feste für das Volk herausgab. Es waren die alten heidnischen Feste, mit neuen Namen versehen, die von der Gemeinde genommen wurden, oder in manchen Fällen wurden christliche Bräuche im Zusammenhang mit heidnischen Zeremonien mißbraucht. Er nahm die Anbetung des Sonnengottes und wandelte sie zum Sohn Gottes. Anstatt am 21. Dezember zu feiern, wo sie das Fest

^{S.196} des Sonnengottes gewöhnlich feierten, haben sie es auf den 25. Dezember verschoben und es den Geburtstag des Sohnes Gottes genannt. Doch wissen wir, daß er im April geboren wurde, wenn alles Leben hervorkommt, und nicht im Dezember. Und sie nahmen das Fest der Astarte und nannten es die Osterfeier, wo der Christ den Tod und die Auferstehung des Herrn feiern soll. Eigentlich aber war es das Fest der Astarte.

Sie stellten Altäre in die Gemeinden und richteten Bildnisse auf. Sie gaben den Menschen, was sie als die Satzungen der Apostel bezeichneten, obgleich ihr das nicht in der Bibel finden könnt. Sie lehrten den Menschen die Anbetung von Vorfahren und machten dadurch aus der römisch-katholischen Kirche die größte spiritistische Kirche der Welt. Jeder unreine Vogel wurde in diesem Gehege gefunden. Und ihr findet, daß die Protestanten mit ihren Organisationen das gleiche tun.

Sie aßen Dinge, die den Götzen geopfert wurden. Jetzt sage ich nicht, daß dies wirklich bedeutet, daß sie buchstäblich Fleisch aßen, welches den Götzen geopfert wurde. Denn obgleich sich auf dem Konzil zu Jerusalem dagegen ausgesprochen wurde, hat Paulus nicht viel Aufhebens daraus gemacht, weil er sagte, daß die Götzen nichts wären. Es war einfach eine Angelegenheit des Gewissens; wo jemand einem schwächeren Bruder einen Anstoß liefern würde, dann sollte es nicht zugelassen sein. Ferner hat diese Offenbarung mit den Heiden zu tun und nicht mit den Juden, weil diese Gemeinden aus Heiden waren. Ich sehe das in demselben Licht, ich sehe die Worte des Herrn: "Es sei denn, daß ihr mein Fleisch esset und mein Blut trinket, sonst habt ihr kein Leben in euch. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern durch jedes Wort, das durch den Mund Gottes ergeht." Ihr könnt sehen, daß essen eigentlich, im geistlichen Sinne, Anteil haben heißt. So, als

diese Menschen sich vor den Bildnissen beugten, Kerzen anzündeten, heidnische Feiertage hielten, ihre Sünden Menschen bekannten (alles das, was zu der Religion des Teufels gehört), hatten sie Anteil am Teufel und nicht am Herrn. Sie waren im Götzendienst, ob sie es zugaben oder nicht. Sie können reden, was sie wollen, daß die Altäre und der Weihrauch sie nur an die Gebete für den Herrn erinnern oder was sie davon halten. Sie können sagen, daß, wenn sie vor dem Bildnis beten, es nur um der Betonung willen geschieht. Und wenn sie vor dem Priester bekennen, es wirklich vor Gott geschieht, weil sie es in ihrem Herzen tun. Und wenn sie sagen, daß der Priester ihnen vergibt, daß er es einfach nur in dem Namen des Herrn tut. Sie können sagen, was sie möchten, aber sie haben Anteil in der sehr bekannten babylonischen, satanischen Religion und haben sich mit den Götzen vereinigt und geistliche Hurerei begangen, welches den Tod bedeutet. Sie sind tot. So wurden die Gemeinde und der Staat miteinander verheiratet. Die Gemeinde verband sich mit den Götzen. Mit der Macht des Staates hinter sich fühlten sie, daß

^{S.197} jetzt "das Königreich gekommen war, und der Wille Gottes auf der Erde in Kraft gesetzt wurde". Kein Wunder, daß die römisch-katholische Kirche nicht Ausschau nach der Wiederkunft des Herrn Jesus hält. Sie wartet nicht auf das tausendjährige Reich. Sie haben es schon hier. Der Papst regiert schon jetzt, und Gott regiert in ihm. Wenn Er also kommt, nach ihrer Ansicht, muß es dann sein, wenn der neue Himmel und die neue Erde zubereitet worden sind, aber sie sind verkehrt. Der Papst ist das Haupt der falschen Kirche und es wird ein tausendjähriges Reich da sein, doch wenn das geschieht, wird er nicht dort sein. Er wird woanders sein.

Die Warnung

Offb. 2, 16: "Gehe also in dich, sonst komme ich bald über dich und werde jene mit dem Schwert meines Mundes bekämpfen."

Was kann Er anders sagen? Kann Gott die Sünde derjenigen übersehen, welche Seinen Namen unnütz geführt haben? Es gibt nur einen Weg, Gnade in der Stunde der Sünde zu empfangen. BUSSE TUN, bekenne all dein Verkehrtes. Komme zu Gott um Vergebung und um des Geistes Gottes willen. Dies ist ein Gebot von Gott. Ungehorsam

zu sein, bedeutet den Tod, denn er sagt: "Ich werde euch mit dem Schwert meines Mundes bekämpfen." Das Tier stritt mit den Heiligen, aber Gott wird mit dem Tier kämpfen. Die, welche gegen das Wort gekämpft haben, werden eines Tages feststellen, daß das Wort gegen sie kämpft. Es ist eine ernste Sache, davon hinwegzunehmen oder dem Worte Gottes etwas hinzuzufügen, denn die, welche es geändert haben und so damit gehandelt haben, wie es ihnen beliebte, was wird ihr Ende anderes sein als Tod und Zerstörung? Doch immer noch ruft die Gnade Gottes aus: "Tut Buße!" Ach, wie lieblich sind doch die Gedanken der Buße. Nichts habe ich in meinen Händen, was ich bringen kann, ich schmiege mich einfach an Dein Kreuz. Ich bringe meinen Schmerz, ich tue Buße, daß ich bin, was ich bin, und was ich getan habe. Jetzt ist es das Blut und nichts als das Blut Jesu. Was wird es sein? Buße oder das Schwert des Todes, es liegt an dir.

Die Belohnung

Offb. 2, 17: "Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer da überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna zu essen geben; auch will ich ihm einen weißen Stein geben, (Die englische Scofield-Bibel sagt 'in' nicht 'auf' dem ein neuer Name...) auf dem ein neuer Name geschrieben steht, den außer dem Empfänger niemand kennt."

^{S.198} Jede Botschaft an jedes Zeitalter enthält einen Anreiz für den Gläubigen und ermutigt ihn, ein Überwinder zu sein, damit er darin vom Herrn belohnt wird. In diesem Zeitalter verheißt der Geist das verborgene Manna und einen neuen Namen, der auf einem weißen Stein geschrieben steht.

Weil nun jede Botschaft an den Engel (irdischer Botschafter) gerichtet ist, fällt ihm eine sehr große Verantwortung wie auch ein wunderbares Vorrecht zu. Diesen Männern gibt Gott eine besondere Verheißung, wie auch in dem Fall, wo die zwölf Apostel auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten. Dann, ihr erinnert euch an Paulus, auch ihm wurde eine besondere Verheißung gegeben, nämlich, wie er Jesus ein Volk als Braut an seinem Tag zuführt. 2. Kor. 11, 2: "denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer, ich habe euch ja einem einzigen Manne verlobt, um euch Christus als eine reine Jungfrau zuzuführen."

So wird es mit jedem Botschafter sein, der dem Wort in seiner Stunde und seinem Zeitalter treu geblieben war. So wird es auch am letzten Tag sein. Es wird die gleiche, besondere Belohnung sein, die auch dem Paulus gegeben wurde. Ich denke, daß die meisten von euch sich erinnern, wie ich gesagt habe, daß ich mich immer davor gefürchtet habe, zu sterben, weil ich dem Herrn dann begegnen müßte und Er mit mir nicht zufrieden wäre, weil ich so oft versagt habe. Nun, darüber dachte ich eines Morgens nach, während ich auf dem Bett lag, und plötzlich wurde ich in eine höchst eigenartige Vision versetzt. Ich sage, daß sie sonderbar war, weil ich Tausende Visionen hatte und niemals darin je meinen Leib zu verlassen schien. Doch hier wurde ich hinaufgenommen. Und ich schaute zurück und sah meine Frau und meinen Leib neben ihrer Seite liegen. Dann fand ich mich an einem ganz wunderbaren Ort, wie ich ihn nie gesehen habe. Es war ein Paradies. Ich sah Scharen der wunderschönsten und glücklichsten Menschen, die ich je gesehen habe. Alle sahen so jung aus, ungefähr im Alter von achtzehn bis einundzwanzig Jahren. Es gab kein graues Haar, noch Falten oder irgendeine Deformierung unter ihnen. Die jungen Frauen hatten alle ihr Haar bis zu ihren Hüften herabhängen. Und die jungen Männer waren so hübsch und stark. Ach, wie sie mich doch willkommen hießen. Sie umarmten mich und nannten mich ihren geliebten Bruder und hörten nicht auf, zu sagen, wie froh sie wären, mich zu sehen. Während ich mich fragte, wer all jene Leute wären, sagte jemand neben mir: "Sie sind deine Leute."

Ich war so erstaunt, daß ich fragte, "sind dies alles Branhams?" Er sagte, "nein, sie sind deine Bekehrten." Dann wies er auf eine Frau, und sagte: "Siehst du diese junge Dame, welche du vor einem Moment bewundert hast, sie war neunzig Jahre alt, als du sie für den Herrn gewonnen hast." Ich sprach, "ach, und davor habe ich mich gefürchtet, nur daran zu denken." Der Mann sagte, "wir ruhen hier eine Weile aus und warten auf das Kommen des Herrn." Ich erwiderte, "ich möchte Ihn sehen." Er sprach,

^{s.199} "du kannst Ihn jetzt noch nicht sehen, aber bald kommt Er, und wenn Er kommt, kommt Er zuerst zu dir, und du wirst gemäß dem Evangelium, das du gepredigt hast, gerichtet werden, und wir werden dir unterstellt sein." Ich sagte, "meinst du, daß ich für die alle verantwortlich bin?" Er

sagte, "für jeden einzelnen, du warst als Führer geboren." Ich fragte ihn, "wird jeder verantwortlich sein, wie steht es mit Paulus?"

Er antwortete mir: "Er wird verantwortlich für seinen Tag sein." "Nun," sprach ich, "ich habe dasselbe Evangelium gepredigt, das Paulus gepredigt hat." Und die Menschenmenge rief aus, "darauf ruhen wir." Ja, ich kann sehen, daß Gott Seinen Botschaftern eine besondere Belohnung zuteil werden läßt, welche treu die Verantwortung getragen haben, die Er auf sie gelegt hat. Wenn sie die Offenbarung des Wortes für jenes Zeitalter empfangen haben und treu in ihrem Tag gepredigt und ausgelebt, was sie gepredigt haben, werden sie einen großen Lohn empfangen. Nun, mit diesem Gedanken im Sinn, schaut noch einmal auf den Vers. "Dem werde ich von dem verborgenen Manna zu essen geben." Wir wissen alle, daß das Manna Engelspeise war. Es wurde von Gott auf das Gras herunter gesandt, für Israel zur Zeit ihrer Wanderschaft. Es war eine vollkommene Nahrung. Es war erstaunlich, wie diese kleinen Flocken der Nahrung sie in vollkommener Gesundheit erhielten. Niemand wurde krank, es war alles, was sie benötigten. Als die Bundeslade hergestellt wurde, nahmen sie etwas von dem Manna und taten es da hinein. Dann wurde die Lade hinter den Vorhang getan, und nur der Hohepriester durfte es wagen, sich ihr zu nahen, und dann mußte er noch das Opferblut haben. Das Brot aus dem Himmel, symbolisiert durch das Manna, kam eines Tages aus dem Himmel herab und wurde zum Leben für alle, die an Ihn glauben. Er sagte: "Ich bin das Brot des Lebens, Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabkam, wenn jemand von diesem Brot essen wird, der wird ewiglich leben." Als Er wegging, hinterließ Er uns Sein Wort. "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes hervorkommt."

Sein Wort war das Brot. Es war das vollkommene Manna, wodurch, wenn jemand danach lebt, er nicht mehr stirbt. Doch kurz nach dem Tod der Väter schien niemand mehr die genaue Wahrheit zu wissen. Und sehr bald schien es, als ob dieses Manna, für die Menschen verborgen war. Jedoch fing Gott in jedem Zeitalter damit an, durch Offenbarung das zurückzugeben, was verborgen war, bis hin zu diesem letzten Tag, gemäß Offb. 10, 7, wo ein Prophet kommen wird, um alle Geheimnisse zu offenbaren, und dann wird der Herr kommen. Nun sage ich, daß in jedem Zeitalter die Botschafter die verborgene Wahrheit empfangen.

Doch empfangen sie diese nicht nur für sich. Aber es ist genauso, wie es damals bei den Jüngern war, die gebeten wurden, den Scharen mit den Broten und Fischen zu dienen. Jesus gab ihnen die Brocken, und sie wiederum gaben es dem Volke. Gott gibt Sein verborgenes Manna dem Überwinder,

^{s.200} anders kann es nicht sein. Er öffnet nicht Seine Schätze für die, welche ablehnen, was bereits geoffenbart ist. Was ich über die Botschafter in jedem Zeitalter gesagt habe, daß sie etwas von der ursprünglichen Wahrheit von Gott zu Pfingsten empfangen haben, wird im Alten Testament versinnbildlicht, worin Moses befohlen wird, einen Gomer von dem Manna aufzulesen und es in eine goldene Schale hinter den Vorhang, dem Allerheiligsten, zu stellen. Dort konnte der Hohepriester aus jeder Generation auf Grund des Opferblutes hineingehen. Er konnte dann ein klein wenig von diesem Manna nehmen, (weil es nicht verdarb) welches ein Teil von dem Ursprünglichen war und davon essen. Nun wurde in jedem Zeitalter dem Botschafter des Herrn die Offenbarung von Gott für eine spezielle Zeitspanne gegeben. Jeder Botschafter wurde von der Wahrheit erleuchtet, die er dem Volke brachte. Und denen, welchen die Ohren durch den Geist geöffnet wurden, hörten die Wahrheit, glaubten sie und lebten danach.

Dann ist also auch der Gedanke da, daß man in der Zukunft an dem verborgenen Manna teilhaben kann. Ich denke, daß es ein ewiges Teilhaben der Offenbarung Jesu Christi sein wird, für die zukünftigen, ewigen Zeitalter. Wie könnten wir sonst anders die unerforschlichen Reichtümer Seines Wesens erkennen. Alles, wonach wir uns geseht haben zu erforschen, alle unsere unbeantworteten Fragen, das alles wird dann geoffenbart werden. Es wird durch Christus sein, der unser Leben ist, wenn wir es empfangen. Oh, manchmal denken wir, daß wir Ihn ein wenig hier unten in Seinem Wort kennengelernt haben, und es ist so gut, daß wir darüber frohlocken. Aber eines Tages, wenn unser Fleisch verwandelt wird, dann wird Er und das Wort zu dem werden, was wir im Traum niemals für möglich hielten. §169. Es heißt hier auch weiter, daß Er dem Überwinder einen weißen Stein geben wird. Und in (Scofield-Bibel: in statt auf dem Stein) (nicht auf) dem Stein einen neuen Namen, welchen nur der Eigentümer alleine kennt. Nun, die Idee eines neuen Namens ist uns bekannt. Abram wurde verwandelt zu Abraham, Sarai zu

Sarah, Jakob zu Israel, Simon zu Petrus und Saulus zu Paulus. Diese Namen brachten entweder eine Veränderung hervor oder wurden wegen einer Veränderung gegeben. Es war nur dann, nachdem Abram und Sarai ihre Namen vom Herrn verändert bekamen möglich, den kommenden Sohn zu empfangen. In Jakobs Fall mußte er überwinden, und dann wurde er Fürst genannt. Im Falle Simons und Saulus war es so, daß ihre Veränderung kam, als sie den Herrn annahmen. Und heute hat jeder wahre Gläubige von uns seinen Namen geändert bekommen. Wir sind Christen, für uns alle ist das ein geläufiger Name. Doch eines Tages werden wir eine weitere Veränderung haben. Wir werden mit Sicherheit einen neuen Namen empfangen. Es könnte gut der Name sein, der unser wahrer,

s.201 ursprünglicher Name ist und im Lebensbuch des Lammes seit Grundlegung der Welt geschrieben steht. Er kennt diesen Namen. Wir aber nicht. Eines Tages werden wir, nach Seinem eigenen Wohlgefallen, ihn auch erfahren.

Ein weißer Stein, wie herrlich. Hier ist ein anderes Bild über einen Heiligen, der aus der Hand Gottes seinen Lohn empfängt, für seine Prüfungen auf dieser Erde. Ihr wißt, nach Konstantin war die falsche Gemeinde in der Lage, ihre Hand in die Staatskasse zu tauchen und dadurch wunderschöne Gebäude, angefüllt mit herrlichen Statuen, zu errichten. Diese Statuen wurden aus weißem Marmor gemacht, die eigentlich römische Götzen waren, die nur durch Namen der Heiligen umbenannt wurden. Die Gemeinden mit ihren Einrichtungen waren wider Erwarten wunderschön, wie man es auch heutzutage noch sieht. Aber Gott war nicht mit ihnen. Wo war dann Gott? Er war mit Seinen Heiligen in irgendeinem kleinen Heim oder in einer Höhle oder in einer wilden Gebirgslandschaft, wo sie sich vor den falschen Gemeindegliedern verbargen. Sie hatten keine schönen Gebäude, prächtig gekleidete Chöre, noch andere weltliche Anziehungspunkte. Doch jetzt erklärt Gott den wahren Gläubigen aller Zeitalter in dieser besonderen Verheißung, daß Er ihnen einen gewaltigen Lohn und ewige Bleibe geben wird. Laßt ruhig die Wohlhabenden auf die Armen herabschauen. Sollen sie ruhig große Summen den Gemeinden geben, damit der Spender eine Marmorstatue oder Auszeichnung bekommt, um dadurch in der Öffentlichkeit geehrt und mit viel Anerkennung präsentiert zu werden. Eines Tages wird Gott, welcher alles sieht und kennt, noch einmal der

5. Kapitel: Das Gemeinde-Zeitalter zu Pergamon

Witwe befehlen, weil sie alles hergegeben hat, sind es auch nur zwei Pfennige, und sie dann selbst mit den Schätzen des Himmels belohnen.

Ja, verborgenes Manna und einen neuen Namen in einem weißen Stein. Wie gut ist der Herr zu uns, daß Er uns so wunderbar belohnt, wo wir doch so unwürdig sind. Ach, ich möchte jederzeit bereit sein, Seinen Willen zu tun, und Schätze im Himmel zurücklegen.